

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Reformbestrebungen in der Schulorganisation. I. — Gewerbliche Fortbildungsschulen. II. — Zur Lehrerinnenfrage im Kanton Zürich. — Robert Oberholzer †. — Schulsachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 1.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4³/₄ Uhr Probe. Erscheinen aller am Konzert mitwirkenden Sänger Ehrensache! Billetbezug, soweit Bestellungen eingegangen sind. Weitere Bestellungen bis spätestens Mittwoch abends. Mappen mitbringen!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag, 30. Januar, im psychologischen Laboratorium der Universität: Vorführung von Experimenten durch Hrn. Dr. A. Wreschner, Privatdozent, für die I. Abteilung nachmittags von 2—3 Uhr, für die II. Abteilung von 3¹/₄ bis 4¹/₄ Uhr und für die III. Abteilung von 4¹/₂ bis 5¹/₂ Uhr. Teilnehmer, die noch nicht eingeschrieben sind, werden ersucht, sich der letzten Abteilung anzuschliessen.

Kantonal-Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Die Vereinsbibliothek, die im Handarbeitsstübli des Pestalozzianums untergebracht ist, enthält nunmehr über 50 Fachschriften teils praktischer, teils theoretischer Natur. Ein Katalog liegt auf. Bezug der Bücher durch das Pestalozzianum. Die Benützung steht den Interessenten frei. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 1. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen (I. Stufe); Knabenturnen.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hierbei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 30. Jan., 2³/₄ Uhr, im „Bahnhofsäli“ Winterthur. Tr.: 1. Fünfter Vortrag von Hrn. Dr. jur. W. Hauser: „Ein Gang durch den zürcherischen Zivilprozess.“ 2. Mitteilungen (Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich).

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend 6 Uhr, in der neuen Kantonschulturnhalle. Mädchenturnen, Männerturnen. Zahlreicher Besuch erwartet! Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben. — Interessenten werden auf die Winter-Rigi-Turnfahrt vom 14. Februar aufmerksam gemacht.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Versammlung gemeinsam mit dem Lehrerinnenturnverein: Dienstag den 2. Februar, abends 6 Uhr im Hotel Ochsen. Referat von E. Blöchliger über das Turnen auf der Vorstufe (Unterschule). Turnfahrtenbericht, Besprechung wegen eines gemeinsam zu veranstaltenden geselligen Anlasses, nachher gemütliche Vereinigung. — Turnübung: Donnerstag den 4. Februar, abends 5¹/₂—7 Uhr, im Bürgli.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Turnstunden bis auf weiteres: Montag, 5¹/₂—7 Uhr; vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet!

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 6. Febr., 1¹/₂ Uhr, in der Turnhalle Liestal. Nachher Jahres-sitzung und Vortrag mit Projektionen: „Durch die Glarner Alpen“ von E. Rolle, Liestal.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 30. Jan., nachm. von 2 Uhr an Eisbahn bei Weiermannshaus.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl von Fr. 1. —

per Meter an. Muster franko. 1126

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs in unserem Besitze sind. In dringenden Fällen ist der äusserste Termin Donnerstag vormittags 8 Uhr. Grössere Inserate müssen dagegen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.

Die Expedition.

Der titl.

Schweizer. Lehrerschaft

Vorzugsbedingungen, bei allen Bezügen von Musikalien 1240

Pianos, Harmoniums

nur bestrenommierte Fabrikate. Garantie, Tausch, Teilzahlung. Verlangen Sie gratis Kataloge.

J. Ruckstuhl & Co. Winterthur.

Intelligenter Jüngling

konfirmiert, mit guter Schulbildung als

Lehrling

von grosser Musikalienhandlung der deutschen Schweiz möglichst sofort gesucht. Musikal. Vorbildung erwünscht. Gef. Offerten sub Chiff. O L 77 an die Exped. d. Bl. 77

Hochzeits-

und

Festgeschenke

Eidg. kontrollierte

Gold - Waren.

Taschen-Uhren.

Massiv Silber und versilberte Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illustr. Katalog gratis und franko.

Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

Kurplatz

Nr. 18

1245

Hellane Zimmer-Gymnastik, Lungen-Gymnastik, stramme militärische Haltung, Muskelkräftigung, ferner heilsame Körperübungen für Blutarmer, Nervöse, Schwächliche u. Korpulente, sowie gegen Verdauungssträgheit.



Gratis
100
interessante
Abbildungen
über das Vollkommen-
ste auf dem Gebiete
der Hausgymnastik.

M. Wirz-Löw, Basel

Junge Leute lernen am schnellsten
Französisch etc.
im Inst. Schloss Mayenfels, Pratteln.
Steter Verkehr mit Franzosen. Unter-
richtet im Freien, Tennis, Fuss-
ball etc. Prosp. gr. Dir. Th. Jakobs.

Schmuziger & Co., Aarau
— Flüssige —
Aarauertusche
in 559
31 verschiedenen Farben.
Von Autoritäten als
beste u. schönste
Tusche empfohlen.
Tinten aller Art

AUTOGRAPHIE
von Liedern, Statuten, Zirkularen
u. s. w., besorgt sauber, billig u. prompt
J. G. Leutert, Lehrer,
49 **Uetikon a. Zürichsee.**

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V
**Geographische Skiz-
zenblätter (Schweiz, angren-
zende Gebiete, europäische Staa-
ten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp.**
Die Skizzenblätter bieten dem
Schüler Anhaltspunkte zum Ein-
zeichnen und Notieren des im Un-
terricht behandelten Wissensstoffes.
Was sich dem Gedächtnis als blei-
bendes Wissen einprägen soll, kann
auf diesen Blättern in übersicht-
licher Einfachheit hervorgehoben
werden. So erhöhen sie das Inter-
esse und erleichtern das Einprä-
gen und Repetieren.
1156
Probesendung (32 Blätter mit Cou-
vert) à 50 Rp. gegen Briefmarken
oder Nachnahme.
Prospekte gratis und franko.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am Gymnasium und an der Industrieschule in Winterthur ist auf den 1. Mai 1909 zu besetzen:

Eine Lehrstelle für Deutsch, Latein, Griechisch am Gymnasium und eventuell Deutsch an den untern Klassen der Industrieschule. Wöchentliche Lektionszahl 25—30. Besoldung für 25 Lektionen im Minimum 4200 Fr., inklusive Alterszulagen bis auf 5800 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können. Überstunden 165 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis zum 6. Februar 1909 an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident Geilinger, einreichen. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Dr. Rob. Keller.

Winterthur, den 14. Januar 1909.

Im Namen des Schulrates:
Der Aktuar: **Dr. Hans Barth.**

Schulstellenausschreibung.

Infolge Reorganisation des gesamten Schulwesens sind in der Gemeinde Speicher (Zentralschulhaus) folgende neugeschaffene Primarlehrstellen auf 1. Mai 1909 zu besetzen:

A. **Zwei Stellen für Lehrerinnen** an die Klassen I und II. Besoldung 1500 Fr., nebst Alterszulagen bis zum Maximum von 200 Fr.; Wohnungsentschädigung 200 Fr. und voller Pensionsbeitrag. Event. zu erteilender Schwachsinnigenunterricht wird besonders vergütet.

B. **Eine Stelle für einen Lehrer** an die III. und IV. Klasse. Besoldung 1800 Fr. nebst Alterszulagen — unter Anrechnung auch der auswärtigen Tätigkeit — bis zum Maximum von 400 Fr.; Wohnungsentschädigung 500 Fr. und voller Pensionsbeitrag. Event. Turn- und Fortbildungsunterricht.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise wollen bis zum 15. Februar an das Präsidium der unterzeichneten Behörde eingereicht werden.
Speicher, den 25. Januar 1909.

Die Schulkommission.

Stadtschulen Murten.

Infolge Demission ist die Stelle eines Lehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie und Englisch an der Sekundarschule Murten auf Anfang des Schuljahres 1909/10 zu besetzen. — Wöchentliche Stundenzahl 30.

Anfangsbesoldung 2400 Franken nebst vorläufiger Teuerungszulage von 150 Franken.

Anmeldungen sind bis 8. Februar dem Oberamte Murten einzureichen.

Wald. Primarlehrerstellen.

Vorbehaltlich der Genehmigung einer demnächst stattfindenden Schulgemeindeversammlung werden folgende auf 1. Mai 1909 frei werdende Lehrstellen an der Primarschule Wald zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

1. Die durch den Tod des Herrn Lehrer G. Schaufelberger frei gewordene Lehrstelle an den Elementarklassen der Schule **Laupen**.

2. Die durch den Wegzug des Herrn Lehrer H. Staurer frei werdende Stelle an den Realklassen der Schule **Wald-Dorf**.

Gemeindezulage 600—1000 Fr., von vier zu vier Jahren steigend, wobei zürcherische Dienstjahre voll angerechnet werden. Wohnungsentschädigung 600 Fr. (in Laupen ist eine schöne Lehrerwohnung vorhanden), Holz- und Pflanzlandentschädigung 200 Fr., ferner durch bei Schulordnung geregelte Pensionsverhältnisse.

Anmeldungen sind unter Beilage des Patentes und allfälliger Zeugnisse bis spätestens zum 10. Februar 1909 an den Aktuar der Schulpflege, Herrn E. Honegger-Treichler in Wald, einzureichen.

Wald, 22. Januar 1909.

Die Gemeindeschulpflege.



Die HH. Lehrer

bitten wir,
sich bei Anschaffung eines

Pianos

oder 1181

Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co.,

Zürich
und Filialen.

Verlangen Sie
Spezial-Kataloge.

Besichtigen Sie
unsere reichhaltigen
Lager!

Konzert-Violenen

prächtige Instrumente m. Kasten und Bogen gut eingespielt für Fr. 32.— beziehen Sie am vorteilhaftesten, v.

Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15
I Reelle Bedienung! 62

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (OF 186) 63

Zu verkaufen:

In renommiertem Kurorte am Vierwaldstättersee ist prachtvolle Liegenschaft in bester Lage billig zu verkaufen. Grosses Herrschaftshaus, Ökonomie-Gebäude, Badehaus am See, grosser Park mit Obst- und Gemüsegärten, Treibhäuser usw. Sehr geeignet für feines Erziehungsinstitut.

Anfragen unter Chiffre O L 52 an die Expedition dieses Blattes.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

31. Januar bis 6. Februar.
2. † V. v. Feltre 1446.
* R. G. Spitzer 1865.
3. * R. Dietlein 1823.
4. † Hrab. Maurus 856.
5. † M. Haupt 1874.
† Ph. Carlyle 1881.
6. † Prof. Ploetz 1881,
* R. Rissmann 1851.

Man erkennt den Philister daran, dass ihm alle Schwierigkeiten durch verständige Erwägung oder Belehrung lösbar erscheinen. *Artur Bonas.*

Ernste Tätigkeit söhnt zuletzt immer mit dem Leben aus. *Lavacca.*

La poule et ses poussins.
Voyez la poule dans l'herbe
Qui marche seule, en avant,
La tête haute, superbe,
Tous ses petits la suivent.

Souvent elle fait entendre
Un gloussement redoublé;
Elle appelle: Qui veut prendre
Ce grain de mil ou de blé?

Aussitôt, on court, on lutte,
Pour devancer son voisin,
Et plus d'un fait la culbute,
On reste à moitié chemin.

Enfin la paix achevée
Sur le sable, en plein soleil,
La couveuse et la couvée
Se disposent au sommeil.

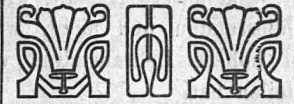
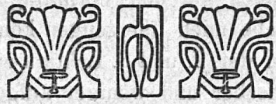
Alors la poule enfle l'aile
Pour abriter ses petits;
Bientôt les voilà sous elle
L'un près de l'autre blottis.

Tournier.

— Aus Schülerheften.
Merci, je vais bien fort (statt fort bien). — „Ce serait bien commode“ übersetzte einer mit: Das wäre eine gute Kommode! — Die Regierungen bekümmerten sich nicht darum, ob das Untertanenland geschultert werde (statt geschult).

Briefkasten.

Hrn. E. W. in R. Es kommt alles. — Fr. J. L. in S. Die Ferien in Schweden entsprach etwa den unsrigen. — Fr. K. F. in S. Schön, dass Sie sich auch wieder vernehmen lassen. Sie haben recht; die erste Hauptsache ist jetzt das Geld, nicht Redensarten über den N. — Hr. J. M. in S. und and. Einsend. erbitten wir wiederholt an d. Schriftleitung; der Name des Red. steht darum an der Spitze des Bl. In der Druckerei ist kein Bureau der Red. Sie ersparen der Post, der Exped. und sich Mühe oder mehr. — Hr. B. J. in L. Der gleiche Scheuvel scheucht nicht länger. — Hr. D. St. in B. Die Rezension ist schon längst geschrieben und gesetzt; vor Weihnachten wäre sie untergegangen, in letzter Nr. erschien sie aus Versehen nicht. — XX. Nur die Tat, das Wort nicht, ist Reform.



Reformbestrebungen in der Schulorganisation.

Vortrag von Schulvorsteher Dr. Badertscher in Bern
an der Pestalozzifeier vom 16. Januar 1909.

V. A.! Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts, wie auf jedem andern Wissensgebiet, hat es gegeben, soweit die Kultur zurückreicht, und so wird es sein, so lange die Menschheit in der Entwicklung begriffen ist. An Vorschlägen für mehr oder weniger tief greifende Abänderungen der bestehenden Erziehungseinrichtungen hat es nie gefehlt. Die bedeutungsvollsten, welche die Erziehungsgeschichte der neuern Zeit nennt, knüpfen sich an die Namen Comenius, Rousseau, Pestalozzi und Fröbel. Niemals erstarben die Klagen gegenüber der Schule und ihren Einrichtungen, auch nach dem Auftreten dieser Reformer nicht. Es darf uns also nicht verwundern, wenn auch heute wiederum von allen Seiten über veraltete, überlebte Einrichtungen, unpraktische Methoden, ungebildete und unfähige Lehrer geklagt wird.

Fast scheint es, als ob zu keiner Zeit so schwere Vorwürfe gegen die scheinbar kläglichen Erfolge unseres Erziehungssystems erhoben worden seien wie jetzt. Dem ist aber nicht so. Nur stehen uns die Fachschriften und Tageszeitungen früherer Perioden nicht mehr so leicht zur Verfügung, um sie mit den heutigen Presserzeugnissen zu vergleichen. Ja, wenn wir eine Zusammenstellung der Klagen von Gelehrten und Nichtgelehrten, von Laien und Fachleuten vornehmen, so können wir konstatieren, dass sehr vieles abgeschrieben oder nur wenig anders umschrieben wurde. Es liegt nicht etwa System in diesen Jeremiaden, sie sind vielmehr für viele Skribenten Modelartikel geworden. Dabei müssen wir leider die Erfahrung machen, dass die heftigsten und unversöhnlichsten Angriffe aus Lehrerkreisen stammen.

So beschränkt sind wir nicht, dass wir glauben, die heutige Schule bedürfe keiner Reformen. Mit der fortschreitenden Kultur, den Veränderungen in den sozialen Verhältnissen müssen auch andere Anforderungen an die Schule gestellt werden. Das haben wir wohl alle eingesehen. Wir müssen zugeben, dass zu viel Unverdauliches eingestopft wird, dass die körperliche Erziehung gegenüber der geistigen ungebührlich vernachlässigt wird. Allein so wollte es der Unterrichtsplan, und die Behörden und deren Vertreter übten strenge Kontrolle, dass das Pensum dieses Unterrichtsplanes auch durchgenommen und verarbeitet wurde. Die Lage wurde für den gewissenhaften Lehrer immer misslicher, als die Schulzeit, beinahe von Jahr zu Jahr, verkürzt wurde, nicht auf Betreiben der Lehrerschaft, sondern vielmehr der Eltern

und der Behörden selbst. Statt der im Gesetz vorgeschriebenen 42 Schulwochen haben wir deren nurmehr 38 und 39.

Schulkommission und Lehrerschaft unserer Anstalt haben nun in Würdigung all dieser Bedenken einen äusseren Anlass, den Bezug des neuen Schulhauses, zum Vorwurf genommen, um den berechtigten Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden. Nicht dass direkte Anschuldigungen gegen die Knabensekundarschule erhoben wurden, erfreute sie sich doch von jeher des Zutrauens von Eltern und Behörden. Das beweist die Tatsache, dass die Schule seit dem Jahre 1900 von 16 Klassen mit 476 Schülern heute auf 30 Klassen mit 1042 Schülern angewachsen, und dass uns jedes Frühjahr mehr Stellen angeboten werden, als Schüler austreten. Mit Freuden nahm die Lehrerschaft den Auftrag entgegen, Vorschläge zu einer harmonischeren Heranbildung von Körper und Geist einzureichen.

Wo musste zuerst angegriffen werden? Doch gewiss am Unterrichtsplan! Zuerst hatten die Vertreter der körperlichen Entwicklung das Wort, die Turn- und Handfertigkeitslehrer. Das Minimum der Forderungen der Turnlehrer waren drei wöchentliche Turnstunden, statt bisher zwei; am liebsten hätten sie alle Tage mindestens eine halbe Stunde eingeführt. Der Handfertigkeitsunterricht kann nur dann für alle das Gleichgewicht gegenüber den allzu hohen geistigen Forderungen herstellen, wenn er obligatorisch erklärt wird. Dann sollte auch noch den modernen Bestrebungen im Gesang und in Kunsterziehung Rechnung getragen werden.

Woher nun die Zeit gewinnen? Welche Fächer können reduziert werden? Darüber wäre vielleicht heute noch die Diskussion nicht geschlossen, wenn wir nicht nach dem Beispiel von Winterthur und Interlaken statt Lektionen von 50 Minuten solche von 40 Minuten eingeführt und den Unterrichtsstoff nach der Fassungskraft der Schüler und der zur Verfügung stehenden Zeit beschnitten hätten. So war es uns möglich, am Vormittag fünf statt vier Lektionen einzuschieben, so dass von den 33 bisherigen Lektionen 30 auf den Vormittag verlegt werden konnten. Die drei übrigen Lektionen füllten einen Nachmittag aus. Es blieben uns also, abgesehen von dem üblichen freien Mittwoch- und Samstag-Nachmittag, noch drei Nachmittage zur Verfügung. Der eine wurde festgesetzt für den Handfertigkeits- und Laboratoriumsunterricht, der andere für die Exkursionen und Spielnachmittage, und der dritte galt als Aufgabennachmittag. Gleichzeitig wurde der Unterrichtsstoff in allen Fächern gleichmässig heruntergeschraubt. Das durften

wir, weil unsere Anstalt, wie die Volksschule, einen abschliessenden und nicht, wie das Progymnasium, einen auf höhere Lehranstalten vorbereitenden Unterricht zu erteilen hat.

Unsere Vorschläge wurden von der Schulkommission angenommen und von der kantonalen Unterrichtsdirektion mit folgendem Schreiben bestätigt:

„Wir erklären uns damit einverstanden, dass versuchsweise für ein Jahr an der Knabensekundarschule Bern der Unterricht zu erteilen sei nach den uns am 6. d. vorgelegten Lehrplänen.

Das Vorgehen der Knabensekundarschule wird hierseits begrüsst, und wir wünschen den Initianten die besten Erfolge.“

Bern, 17. Sept. 1907.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Ritschard.“

Der praktischen Durchführung stellten sich allerdings verschiedene Schwierigkeiten entgegen. Da uns für 23 Klassen im neuen Schulhaus nur eine Turnhalle zur Verfügung steht und den sieben andern Klassen im alten Brunneggasschulhaus mit andern städtischen Schulen einzig die Turnhalle im Schwellenmätteli zugewiesen ist, so mussten, wie bisher, diese Turnhallen von morgens früh bis abends spät mit Lektionen belegt werden. Auch der Handfertigungs- und Laboratoriumsunterricht konnte nicht ausschliesslich auf den Nachmittag verlegt werden, weil uns zu wenig Lokale und zu wenig Fachlehrer zur Verfügung standen. Das gleiche gilt für den Unterricht im Kunst- und Technisch-Zeichnen.

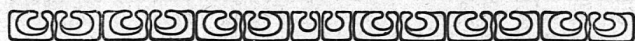
1. Handfertigungs- und Laboratoriumsunterricht. Der Handfertigungsunterricht war kein neues Fach an unserer Schule; er wurde zu Anfang der 90er Jahre eingeführt, allerdings nur fakultativ für die mittlern und obern Klassen, und nur während des Wintersemesters, d. h. der Beginn des Unterrichts wurde jeweilen mathematisch genau nach dem verfügbaren Kredit festgesetzt. Der Unterricht erstreckte sich auf Kartonage und Schreinerei und wurde von zwei Lehrern erteilt, denen sonst kein anderer Unterricht an der Schule zufiel. Ich gehöre nicht zu denen, die alles Heil vom Handfertigungsunterricht erwarten, und ich stand den überschwenglichen Lobeshymnen in den pädagogischen Zeitschriften anfänglich skeptisch gegenüber. Allein ich bin von einem Saulus zum Paulus geworden. Meine bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen decken sich vollständig mit den Resultaten am Werner Siemens-Realgymnasium Schöneberg bei Berlin, und sind eine Bestätigung des Berichts von Dr. Pabst in Leipzig, Direktor des Lehrerseminars für Knaben-Handarbeit. In erster Linie sind hervorzuheben die grosse Freude und der unermüdliche Eifer, den alle Schüler diesem Unterricht entgegenbringen. Von diesem Fache hat sich kein einziger Zögling dispensieren lassen, auch die nicht, die laut ärztlichem Zeugnis dem Turnen fernbleiben müssen. Ich habe anfänglich bedauert, dass wir wegen der Lokalfrage

einen Teil des Unterrichts auch auf den Vormittag verlegen mussten; allein ich habe mich überzeugen können, dass, wenn der Unterricht in der 2. und 3. Lektion erteilt wurde, die Schüler viel frischer und weniger aufgeregt in die 4. und 5. Lehrstunde kamen, als beispielsweise nach einer gut und eifrig ausgenutzten Turnstunde. Und fällt der Handfertigungsunterricht auf die beiden letzten Vormittagslektionen, so bedeutet das für sie eine Abspannung, und sie sind für den darauffolgenden Nachmittagsunterricht bedeutend leistungsfähiger, als wenn sie, wie bisher, vier volle theoretische Unterrichtsstunden durchzuarbeiten hatten. Ich glaube, die experimentelle Psychologie wird uns hierüber noch genauern Aufschluss geben, indem bekanntlich durch den theoretischen Unterricht, durch Schreiben und Zeichnen mit der rechten Hand hauptsächlich die linke Gehirnhälfte beansprucht wird, worauf die Übermüdung zum Teil zurückzuführen ist, während beim Handfertigungsunterricht, wie auch beim Anschauungs-, Turn- und Naturkundeunterricht beide Gehirnhälften betätigt werden, namentlich wenn die linke Hand auch zur Geltung kommt.

Hervorzuheben ist, dass die Aufrechterhaltung der Disziplin gar keinen Schwierigkeiten begegnet. Zwar ist es nicht die sogenannte eiserne Disziplin, die kein Aufmucken, Schwatzen oder brüskes Bewegen gestattet. Im Gegenteil wird die gegenseitige Belehrung und Hilfsbereitschaft der geschickteren Schüler gegenüber den schwächeren geradezu verlangt, weil diese Art von Ermahnung und Hülfeleistung oft viel wertvoller und eindringlicher ist, als diejenige des Lehrers. Hier werden sie wie in keinem andern Fach zu Reinlichkeit und Ordnungssinn durch die Arbeit selbst angehalten, weil sich jede Nachlässigkeit sofort augenfällig rächt, sei es auf dem sauberen Papier oder dem blank gehobelten Brett. Dieser Unterricht unterstützt ferner in durchaus praktischer Weise den Unterricht in Mathematik und im Zeichnen. Dass die Wertschätzung der Arbeit und ihrer Produkte gefördert wird, möchte ich an einem kleinen Beispiel beweisen. Die Rasenplätze um das Schulhaus wurden von der Bauleitung mit einfachen Zementplättchen umsäumt. Von diesen wurden aus Leichtsinn und Mutwillen im Winter 1907/08 eine grosse Zahl zerbrochen. Zu Beginn des neuen Schuljahres liess ich klassenweise durch die Schüler des Handfertigungsunterrichts diese Plättchen erneuern. Seither ist kein halbes Dutzend mehr beschädigt worden.

Als Fortsetzung des Handfertigungsunterrichts in den drei untern Klassen schliesst sich in den beiden obern Klassen der Laboratoriumsunterricht an. In den II. Klassen werden ausschliesslich Wägungen, Messungen und Versuche aus dem Gebiete der Mechanik und Wärme gemacht; in den I. Klassen wechseln Arbeiten im physikalischen und chemischen Laboratorium ab. Das letztere besitzt eine grosse Kapelle und 22 Arbeitsplätze mit Wasser-, Gas- und Elektrizitätszuleitung. Die Experimente, die bisher einzig und allein der Lehrer im theoretischen Unterrichte ausführte, und denen ja gewiss die

Schüler stets mit grösstem Interesse gefolgt sind, müssen nun die Schüler selbst wiederholen, und zwar so lange, bis sie die Vorgänge gründlich kennen gelernt, die Gesetze selbst gefunden und bestätigt sehen. Die Lehrer für Physik und Chemie machten hier die nämlichen Erfahrungen, wie die des Handfertigkeitsunterrichts. Schüler und Lehrer treten einander viel näher; die Phrase der individuellen Behandlung wird zur Tatsache. Auch hier finden wir bei Lehrer und Schüler die gleiche Freude und Begeisterung wie in den Werkstätten für Kartonnage und Schreinerei. Die Schüler mögen nicht warten, bis den einzelnen Gruppen die Arbeiten zugeteilt sind und sie die Apparate behändigen können. Und wie notwendig diese Selbstbetätigung der Schüler ist, das beweisen die anfänglich ungeschickten und tölpelhaften Handhabungen und die vielen misslungenen Versuche. Wie gross ist aber die Freude, wenn die Resultate richtig herauskommen, wenn sie sehen, dass auch die Nachbargruppen zu den nämlichen Schlüssen gelangen. Auch hier kommt die Mathematik zu ihrem Recht: jetzt begreifen die Schüler, warum man Gleichungen durchnimmt und Quadratwurzeln auszieht; sie gewinnen der trockenen Algebra und Geometrie etwas mehr Interesse ab. (Forts. folgt.)



Gewerbliche Fortbildungsschulen.

Kreisschreiben des schweizerischen Industriedepartements.

II.

Es ist sehr zu begrüßen, dass das schweizerische Industriedepartement einen Versuch macht, die gewerblichen Fortbildungsschulen zu fördern, indem es Mittel und Wege vorschreibt, dieselben dem eigentlichen Ziele näher zu bringen, eine Ergänzung der Berufslehre zu bilden. Es ist Tatsache, dass der Unterricht an diesen Anstalten sich nicht überall genügend an das praktische Berufsleben anlehnt; an vielen Schulen wird auf die wirklichen Bedürfnisse zu wenig Rücksicht genommen. Dass diese Mängel beseitigt werden, ist durchaus notwendig.

Was die im Erlasse angetönte Hemmung des gewerblichen Fortbildungsschulunterrichts durch den Dualismus der allgemeinen Fortbildungsschulen oder der Bürgerschulen anbetrifft, so ist zu bemerken, dass von sehr kompetenter Seite wiederholt und nicht unbegründet die Befürchtung ausgesprochen wurde, die Einführung eines besonderen Schulorganismus für die Pflege der staatsbürgerlichen Erziehung würde die dringend notwendige staatliche Regelung der obligatorischen Fortbildungsschule erschweren. Diese Regelung müsse die Umwandlung der allgemeinen Fortbildungsschulen in berufliche Fortbildungsschulen zum Ziele haben. An diesen wäre mit der beruflichen Ausbildung auch die staatsbürgerliche Erziehung und Anweisung zu verbinden. (Siehe: „Zum Ausbau des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Ein Beitrag von Heinrich Bendel.“ Verlag von Gebr. Leemann & Cie., Zürich; ferner: „Bürgerschule oder berufliche Fortbildungsschule

mit staatsbürgerlichem Unterricht?“ von Heinrich Bendel, in Nr. 1 und 2 der „Schweiz. Blätter für Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht“, 1908).

Versöhnend wird auf manchen die Mitteilung wirken, dass im Entwurf für ein revidiertes eidgenössisches Fabrikgesetz eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach Fabriklehrlinge während der Arbeitszeit zum Besuche des beruflichen Unterrichtes angehalten werden können. Bei der Beratung der Revision des eidg. Fabrikgesetzes ist die Frage aufgeworfen worden, ob die erlassenen kanton. Lehrlingsgesetze neben dem Fabrikgesetz in die Arbeitszeit von Fabriklehrlingen eingreifen dürfen. Der Bundesrat hat sie bekanntlich mit Beschluss vom 29. Nov. 1907 verneint. Dagegen wurde vom Industriedepartement Hand geboten, um bei der Revision hier anderes Recht zu schaffen. Es wurde ein eigener Artikel vorgeschlagen, welcher bestimmt, dass der Lehrherr für richtige berufliche Ausbildung des Lehrlings zu sorgen habe, und dass diesem bis zu fünf Stunden wöchentlich während der Arbeitszeit freizugeben sei zum Zwecke des geordneten Besuches beruflichen Unterrichtes. Weitere Verfügungen der kantonalen Lehrlingsgesetze wurden darin vorbehalten, so dass für die Anwendbarkeit der Lehrlingsgesetze auf Fabriklehrlinge Garantien zu erwarten sind. Das ist sehr wichtig; denn die Zahl und Art der Geschäfte, welche Lehrlinge in gewöhnlichem Sinne zu richtiger Berufslehre halten und dem Fabrikgesetz unterstellt sind, ist gross. Das Fabrikgesetz von heute, und noch mehr das zukünftige, begreift nicht Fabriken im landläufigen Sinne des Wortes in sich, sondern eine Menge von kleineren Betrieben.

Wenn auf den Ganzjahresbetrieb der gewerblichen Fortbildungsschulen grosses Gewicht verlegt wird, so hat das seine guten Gründe. Die Lehrlinge können sich in den Wintersemestern allein unmöglich die Schulkenntnisse erwerben, die für sie unter den heutigen Verhältnissen mit ihren immer grösseren Anforderungen unerlässlich sind; es ist unmöglich, dass sie in so kurzer Zeit eine genügende Fertigkeit im Abfassen von Geschäftsaufsätzen und im gewerblichen Rechnen erlangen; die gewerbliche Buchführung verlangt für sich allein schon mehrere Semester Unterricht, wenn ein volles Verständnis und eine gewisse Selbständigkeit erreicht werden soll.

Richtig erscheint, dass der Unterricht wöchentlich mindestens sechs Stunden mit und mindestens vier Stunden ohne Zeichnen zu umfassen habe. Dass der Unterricht für jugendliche Arbeiter in Saisongeschäften während der strengsten Berufszeit ausgesetzt werden darf, wenn er in der stillen Geschäftszeit nachgeholt wird, kommt einem wirklichen Bedürfnisse entgegen. Der grosse Unwille, der allemal entsteht, wenn die Lehrlinge in der strengsten Zeit (z. B. für Konditoren im Monat Dezember) die Schule besuchen sollen, ist ja begreiflich. Die gemachte Konzession wird von der Meisterschaft und den Lehrern begrüsst werden.

Die Aufstellung eines Schulprogrammes mit der Festsetzung der obligatorischen Fächer für die einzelnen

Berufsarten ist für eine richtige methodische Gestaltung des Unterrichtes durchaus erforderlich. Die gewerblichen Fortbildungsschulen bedürfen des systematischen Aufbaues so gut, wie alle anderen Schulanstalten, für die ein Lehrplan schon längst als selbstverständlich betrachtet wird.

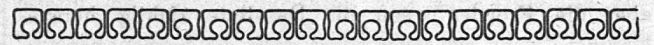
Dass die obligatorischen Fächer auf den Werktag verlegt werden müssen, und der Unterricht sich nicht über acht Uhr abends hinaus erstrecken darf, ist ein Fortschritt, der endlich gewagt werden darf, nachdem überall der Sonntagsunterricht zurückgegangen ist und die späten Unterrichtsstunden zum grössten Teil verschwunden sind. Von heute auf morgen wird allerdings vom Sonntagsunterricht nicht vollständig Umgang genommen werden können, besonders da, wo die gesetzliche Grundlage für das Obligatorium des Fortbildungsschulbesuches fehlt, was leider noch in manchem Kanton der Fall ist.

Die Forderung, dass der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule sich viel enger an die beruflichen Bedürfnisse der Schüler halten wollte, ist sehr berechtigt. Nur dann wird der Unterricht erspriesslich sein und Schaffensfreudigkeit wecken, wenn er den beruflichen Bedürfnissen der jungen Leute möglichst entgegenkommt. In manchen Fällen wird es allerdings schwierig sein, Fachklassen für einzelne Berufsarten oder für verwandte Berufe zu bilden; allein, es sollte kein Mittel unversucht gelassen werden, sowohl im theoretischen, als zeichnerischen Unterricht den Anforderungen der Praxis gerecht zu werden.

Dazu bedarf es allerdings besonders geschulter Lehrkräfte. Nach dem Vorschlage des Industriedepartementes sollen Haupt- und Wanderlehrer ihre Ausbildung an Techniken und Gewerbemuseen erhalten. Man wird für Volksschullehrer und andere Leute, z. B. Techniker, die sich zu Haupt- oder Wanderlehrern ausbilden wollen, an solchen Anstalten besondere Abteilungen einrichten. Diese Ausbildung wird wohl drei bis vier Semester beanspruchen. Die übrigen Lehrer sind durch besondere, verhältnismässig kurze Kurse in die theoretischen und zeichnerischen Fächer einzuführen. Diese Instruktionkurse sollen an hierfür geeigneten Gewerbeschulen erteilt werden. Für Lehrer, die den Zeichenunterricht an kleineren Fortbildungsschulen erteilen, und denen es nur zu oft an einer ausreichenden Vorbildung gebricht, sind besondere Kurse vorgesehen: Einführungskurse in den dem eigentlichen Fachunterricht vorausgehenden Fächern und Fortbildungskurse für die drei Abteilungen: mechanisch-technisches Zeichnen, bautechnisches Zeichnen und dekorativ arbeitende Gewerbe. Weil alle Kurse nur wenige Wochen dauern, so ist der Besuch jedem Lehrer, etwa während der Ferien, möglich. Auch stellt der Bund, was dankbar entgegengenommen wird, einen bedeutend höheren Beitrag an die Kosten in Aussicht, als bis anhin, zwei Drittel statt die Hälfte der gesamten übrigen Beiträge. Es ist aus diesen Gründen mit Sicherheit zu erwarten, dass in Zukunft der Besuch solcher Kurse gross sein wird, und dass innert weniger Jahre sich die Früchte reichlich zeigen werden.

Dass das Industriedepartement den Kantonen auch die Frage zur Prüfung vorlegt, ob nicht in den Lehrerseminarien mehr getan werden könnte, die Volksschullehrer für eine erfolgreichere Unterrichtserteilung an gewerblichen Fortbildungsschulen zu befähigen, muss sehr begrüsst werden. Wir glauben, die Frage ist bald beantwortet. Es ist Pflicht der zuständigen Behörden, in dieser Beziehung den Seminarunterricht mit den Anforderungen der Zeit in Einklang zu bringen. Die Lehrer in erster Linie werden ihnen dafür dankbar sein, wenn endlich auch hierin Wandel geschaffen wird.

Wenn alle Kreise sich ernstlich daran machen, die so zeitgemässen Forderungen des schweizerischen Industriedepartementes zu erfüllen, dann wird bald ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete des gewerblichen Fortbildungsschulwesens zu verzeichnen sein.



Zur Lehrerinnenfrage im Kanton Zürich.

Von Robert Wirtz.

Der treffliche und gehaltvolle Artikel unseres Kollegen Ernst Höhn hat eine recht aktuelle Frage angeschnitten, und er wird nicht ermangeln, die zürcherische Lehrerschaft dafür zu interessieren. Dass die fortschreitende Durchdringung des Lehrkörpers mit weiblichen Lehrkräften dem Lehrer in verschiedenster Hinsicht gefährlich wird, ist nicht zu leugnen; nicht am geringsten anzuschlagen ist der Verlust an Kampfesfreudigkeit und Opfersinn, die der niemals haben kann, der sofort in die Watte zu sitzen kommt und den steinigten Weg des Selbererringens nur vom Hörensagen kennt. Es ist also begreiflich, wenn der Lehrerkollege sich nach Hilfe umsieht, um die Gefahr auf ein erträgliches Mass zu reduzieren.

Nun liegt die Sache doch nicht so einfach; denn jedes Ding hat seine zwei Seiten. Nachfolgend möchte ich die Untersuchung nach etwas andern Gesichtspunkten vornehmen. Dazu ist es allerdings nötig, sich nicht bloss von Standesinteressen leiten zu lassen. Beim Durchlesen des erwähnten Artikels drängt sich einem sofort eine Reihe von Fragen auf: Wandelt die verheiratete Lehrerin neue Bahnen, wenn sie auch weiterhin dem Gelderwerb nachgeht? Kann es nicht unter Umständen als wünschenswert erscheinen, dass die Lehrersfrau, gleichviel, was für einen Beruf sie früher ausgeübt, sich ein Einkommen verschafft? Kann die Lehrersfrau, die ihrem Manne zu einem erhöhten Einkommen verhilft, ein gewisser Mangel von Mutterliebe und Familiensinn vorgeworfen werden? Leider ist auch bei uns noch vielenorts das Lehrereinkommen so gering, dass die Lehrersfrau, will sie ihre Familie über Wasser halten, notgedrungen sich einen Erwerb suchen muss:

„Und regt ohn' Ende die fleissigen Hände
Und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn.“

Es gibt Lehrersfrauen, die als Schneiderin, Weissnäherin, Arbeitslehrerin usw. das Familieneinkommen auf eine Höhe bringen helfen, die ermöglicht, sorgenfreier an die Zukunft der Kinder zu denken. Aber auch hier gibt es Interessenten, die eine solche Betätigung als unbequeme Konkurrenz empfinden, und sehr rasch bereit wären, ebenfalls nach einem Schutzgesetze zu rufen. Gegen ein solches Ausnahmegesetz würde die Lehrerschaft entschieden Stellung nehmen; denn was der Kaufmanns-, Handwerkers- oder Arbeitersfrau erlaubt ist, darf auch der Lehrersfrau nicht genommen werden. Ist die Lehrersfrau so miterwerbend, so ist sie auch imstande, zu verhindern, dass ihr Gatte, um sein kärgliches Einkommen zu heben, sich allzustark in den sogenannten Nebenverdienst stürzen muss, und leistet so nicht nur ihm, sondern auch der Schule einen wertvollen Dienst.

Betrachten wir auch die Ausnahme der Regel, d. h. die verheiratete Lehrerin, bei welcher der Zug des Herzens den

klug berechnenden Verstand überwunden hatte. Auch da werden „die Augen der Nachbarschaft und der Bekannten“ in ganz besonderer Weise sich unterrichten wollen, wie sich die Musterhausfrau in ihrer wenig beneidenswerten Lage zurechtfindet. Da reicht nun alles pädagogische Geschick und alle Mutterliebe nicht aus, die Sorge vom Hause fernzuhalten. Als tapfere Gefährtin ihres Mannes wird sie mithelfen, die ökonomische Lage zu verbessern. Jede Betätigung im Nähen, Stricken, Waschen und Putzen, auch die Fabrikarbeit steht ihr offen, untersagt sein sollte ihr aber die Ausübung des Berufes, für dessen Erlernung sie die ganze Jugendzeit zur Verfügung gestellt hat?

Wenn wir der weiteramtenden Lehrersfrau die echten Muttergefühle absprechen oder auch nur anzweifeln, so fällt der gleiche Vorwurf sofort auf jede andere erwerbende Lehrersfrau, ja auf ungezählte andere Mütter, die dem Erwerbe nachgehen. Warum soll überhaupt die frühere Lehrerin als Hausfrau mit anderem Masstabe gemessen werden als die Frau Doktor, die Frau Pfarrer oder die Frau Fabrikantin, bei der gewöhnlich auch eine gute Bildung und sogar eine bessere Vorbereitung für den Ehestand vorausgesetzt werden darf? Schul- und Familienerziehung sind nicht äquivalent: die vorzügliche Lehrerin ist nicht a priori eine ebenso vorzügliche Hausfrau.

Gewiss ist es zu wünschen, dass die Lehrersfrau nur dem Haushalte und der Erziehung ihrer eigenen Kinder lebe. Es wird dies in den meisten Fällen möglich sein. Sollten durch nackte Mammonsgelüste die ökonomischen Verhältnisse des ganzen Standes geschädigt werden, so bin auch ich dafür, dass ein Veto eingelegt werde, und zwar von seiten unserer Organisation. Für andere aber kann das absolute Veto eine Härte bedeuten. Individualisieren wäre wohl auch hier am Platze.

Es geht nicht an, Bestrebungen, die für die Allgemeinheit, so wünschenswert deren Realisierung auch wäre, nun nicht durchführbar sind, mit Hilfe von Ausnahmegesetzen einem einzelnen Stande aufzuzwingen. Für Tausende von Müttern ist es dringend wünschbar, dass sie der Familie zurückgegeben werden. Bei der jetzigen Wirtschaftsordnung bleibt dies aber ein frommer Wunsch. Nicht die Sucht, zu erwerben, nein; die bittere Notwendigkeit hat sie der Familie entrissen, und kein gutes Beispiel anderer vermag den Verfall der Arbeiterfamilien aufzuhalten. Wir sehen in der Weiteramtiierung der verheirateten Lehrerin nur ein Glied in der Kette der fortschreitenden Umwertung des Verhältnisses von Mann und Frau. Diese Änderung macht auch vor Lehrerkreisen nicht Halt. Die Allgemeinheit findet es gar nicht auffällig, wenn der Ehemann in der Advokatur tätig ist, die Ehefrau aber die ärztliche Praxis ausübt. Unbequem, vielleicht unschicklich finden dies nur die Kreise, die mit den Betroffenen im Konkurrenzkampf stehen. Die Frauenemanzipation kann nicht mehr mit Ausnahmegesetzen unterdrückt werden. Sollte unsere Organisation einem solchen rufen, so Sorge sie wenigstens dafür, dass das „Lehrerpaar“ in Notzeiten an ihr einen finanziellen Rückhalt habe.

Das Zusammenlegen zweier Einkommen besteht in einer Reihe von Lehrerfamilien schon längst, und zwar aus Gründen, die auch die Arbeitermassen zwingen, zwei Einkommen zu vereinigen. Sollten auch zwei Lehrereinkommen, abzüglich die eine Naturalentschädigung und der Dienstbotenlohn, zusammenkommen, so erreichen sie noch lange nicht die „Über Einkommen“ gewisser Großen. In unserem Falle ist doch die entsprechende Arbeit geleistet worden. Es ist interessant, dass die Sittenrichter, zu denen auch etwa Angehörige der Kollegenschaft stossen, nicht gewichtigere Opfer sich ausersehen.

Die völlige Gleichberechtigung der Frau hat sich in unserem Volke noch lange nicht durchgerungen. So lange dies nicht der Fall ist, wird die amtierende verheiratete Lehrerin eine Ausnahme sein. Die in Frage kommenden Instanzen werden ihr Veto einlegen. Bereits wurde in der Primarschulpflege Winterthur die Anregung gemacht, nur noch Lehrerinnen einzustellen, die sich unterschriftlich verpflichten, bei allfälliger Verheiratung zurückzutreten, und wenn auch auf unsere Veranlassung hin die Beschlussfassung noch zurückgelegt wurde, so wird der Antrag doch seinerzeit behandelt werden müssen. Und wer sollte es leugnen, dass die zürcherischen Lehrerinnen

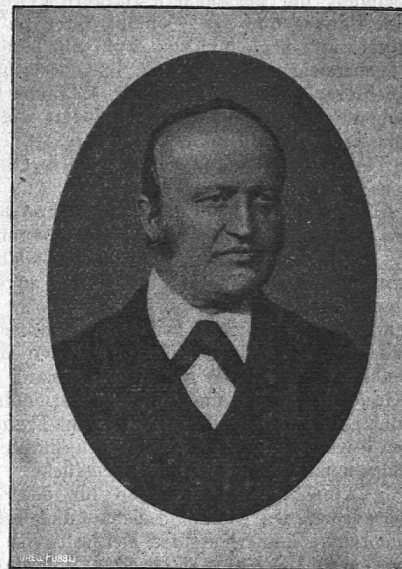
durch ihre wenig opferwillige Stellung in der Pensionierungsfrage viele Sympathien verschert und manche Hemmung, die einer Sondergesetzgebung entgegenstand, aufgehoben haben? Wir hielten uns dennoch verpflichtet, obige Auseinandersetzungen der Kollegenschaft zu unterbreiten, um einer allseitigen, ruhigen Prüfung der Frage die Wege zu ebnet.



Robert Oberholzer †.

Am Morgen des 9. Dez. a. p. wurde unter herzlichster Teilnahme einer weiten Trauergemeinde ein lieber Kollege, als Lehrer wie als Bürger hochgeachtet, zu den Toten gebettet, dem in der S. L.-Z., deren aufrichtiger Freund er als konservativer Mann zeitlebens geblieben ist, ein paar Worte pietätvoller Erinnerung gewidmet sein mögen.

Robert Oberholzer wurde am 14. Juli 1840 zu Oberholz im st. gallischen Seebezirk, als Kind braver, wackerer Bauersleute, geboren. Er erhielt seinen ersten Schulunterricht in der kleinen



† Robert Oberholzer.

Bergschule von Oberholz, unter Schulverhältnissen, die uns heute anmuten, wie ein Märchen aus alten Zeiten. Papa Oberholzer hat sie in kurzen Federstrichen in einer schlichten Autobiographie gezeichnet. Da ein Stück st. gallischer Schulgeschichte in ihr liegt, muss sie jeden Schulfreund interessieren. „Mein erster Lehrer an der Schule zu Oberholz war ohne Seminarbildung, er praktizierte eben, so gut es ging. Dem kleinen ABC-Schützen wurden die Buchstaben löffelförmig eingetrichtert, denn schon der erste Schultag brachte mich in den glücklichen Besitz eines nagelneuen Schulbüchleins und gleich begann die Tortur der Buchstabiermethode. Ich erinnere mich noch ganz wohl der Schweisstropfen, die uns jene auf der ersten Seite stehenden kleinen, fetten Druckbuchstaben auspressten, wenn ich so dasass und auf das von der Sonne bestrahlte Blatt hinstierte und mit aller Anstrengung die mir bunt durcheinander schwirrenden Schriftzeichen zu fixieren suchte. Diese Erinnerung begleitete mich später stets beim Unterricht der lieben Kleinen und war mir ein Sporn, ihnen das Schuljoch süßler und erträglicher zu machen, als es mir einst vorgekommen.“ 1847 siedelten Oberholzers Eltern nach Goldingen über. Dort wirkte mit dem Feuer der Jugend und ausgezeichnetem Lehrgeschick der wissenschaftlich auf den Lehrerberuf wohl vorbereitete Lehrer Jos. Ant. Ruegg, der nachmalige Bezirksammann vom „See“. Der Einfluss dieses ganzen Mannes war richtunggebend für Oberholzers Berufswahl. In Bell-Lancaster-Manier zog der überbündete, aber gewandte Erzieher seine besten Zöglinge zur Unterrichtserteilung herbei. Zu den Auserwählten gehörte auch Robert Oberholzer. Der Liebe zum Lehrer entspross die Liebe zum Lehrerberuf. Oberholzer kam im Jahre 1852 nach St. Gallen, wo er nach Absolvierung der zwei Realklassen in das Lehrerseminar, das damals noch mit der katholischen Kantonsschule verbunden war, übertrat. Das Seminar hatte damals nur zwei Klassen. „Allerdings eine kurze Zeit zur Vorbereitung für den Beruf, zumal, wenn man in Betracht zieht, dass die Aufnahme ins Seminar in der Regel im Anschluss an die Primarschule statt-

fand.“ So Oberholzer in seinen biographischen Notizen. Mit besten Zeugnissen versehen, kam der junge Lehrer ins praktische Leben. Drei Jahre amtierte er in Bollingen am See, 15 Jahre in Dorf, 2 Jahre in Rufe und 28 volle Jahre in Schänis. Also beinahe ein halbes Jahrhundert gewissenhafter, treuer Lehrerarbeit! Wer von uns den Sechzigjährigen in seiner Musterschule besuchte, war überrascht von dem Feuer der Jugend, das durch seinen Unterricht in die Herzen der Kinder flammte, der sorgfältigen Vorbereitung, der wohlthuenden Milde und der unerbittlichen Strenge, wo sie geboten waren. Behörden und Kollegen haben die schönen Erfolge seiner Arbeit jederzeit gerne anerkannt. Die vielen hundert Schüler, die zu wackern Bürgern geworden und mit Tränen des Dankes und der Wehmut ihren lieben Lehrer zur letzten Ruhestätte begleitet, sind wohl die beredtesten Zeugen seiner segensreichen Wirksamkeit und bestätigen das Wort unseres Dichters: „Was an Wahrheit, an Liebe und Güte in des Menschen Seele gesenkt wird, das zittert wie eine ewige Lichtwelle hinaus in die Unendlichkeit.“ (Brassel.) Neben der Schule, im Privat- und Konferenzleben gehörte Oberholzer zu den „Stilern“; er war zu sehr Denker. Alle neuen pädagogischen Strömungen prüfte er unbefangen und nahm mit Freuden das als gut Erkannte in sich auf, um es unterrichtlich zu verwerten.

Alle Ehrenstellen, die eine Gemeinde zu vergeben hat, wurden dem hochgeachteten Manne angeboten. Seine Bescheidenheit schlug sie aus. Nur wo seine Kraft durchaus nötig und ein Dienst der Hoheit seines Berufes und dem zwanglosen Verkehr mit seinen Kollegen keinen Eintrag tat, war er zu selbstloser Hingabe bereit. Jahrelang hat er freudig den Kirchengesang gepflegt und mit harmonischem Orgelklang eine andächtige Gemeinde erbaut. Viel Freude und Belehrung bot er jedes Jahr seinen Mitbürgern durch wohl vorbereitete Auf führungen vaterländischer Kernstücke.

Allmählich aber kamen für den starken Mann die Beschwerden des Alters. Leichte und schwere Herzaaffektionen mit Lungenkatarrh stellten sich zeitweise ein und zwangen den wackeren Lehrer, sich in den Ruhestand zu begeben. Bei seiner lieben Tochter verbrachte er den Abend seines Lebens, gepflegt im Sonnenschein kindlicher Liebe, geehrt und hochgeachtet von allen, die mit dem freundlichen, herzensguten Mann je in Berührung kamen. Im vergangenen Herbst stellten sich die alten Leiden neuerdings ein. Der Kräftezerfall nahm sichtlich zu. Doch nochmals flackerte das frühere Lebensfeuer auf. Der köstliche Humor kehrte wieder. Neue Hoffnung belebte ihn. — Es war umsonst! Es kam der 7. Dezember. Im Westen sank die Sonne und ihr Gold glühte an den Hängen seiner Heimatberge, die er zeitlebens so sehr geliebt. Goldener Schein flirrte in seiner stillen Kammer, für ihn ein „letztes, stilles Leuchten“. Schlaf wohl, lieber, guter Kollege! Du warst der Beste einer, die wir je im Leben kannten. Dein Andenken bleibt gesegnet.

O. M.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Der Konflikt an der Hochschule Bern, der zur Entlassung des Hrn. Professor Friedheim führte, zieht weitere Wellen. Während eine Untersuchung durch die Erziehungsdirektion im Gange ist, stellte eine Anzahl Professoren im akademischen Senat eine Interpellation über das Verhalten des derzeitigen Rektors Dr. A. Tschirch gegen den ord. Professor der Chemie, Prof. Dr. C. Friedheim. Die Mitglieder der juristischen Fakultät hielten sich von der Senatsitzung (15. Januar) fern, da der Senat keine Zensurbehörde sei. Die Mehrzahl der anwesenden Senatsmitglieder missbilligte das Vorgehen des Rektors, der unter dem Eindruck der Verhandlungen die Demission in Aussicht stellte. Um die Angelegenheit nicht weiterhin vor die Öffentlichkeit zu bringen, einigte sich der Senat auf folgenden Schluss: Der akademische Senat bedauert die Vorgänge, die zur Amtsniederlegung von Prof. Friedheim geführt haben, und geht zur Tagesordnung über. — Die Hochschule Bern hat in letzter Zeit wenig Glück mit ihren Rektoren, und mit der Kollegialität steht es auch

nicht am besten. — Am eidgen. Polytechnikum erhielt Hr. Dr. M. Kienast von Thalwil die *venia legendi* für Mathematik und Physik. Heute hält Hr. Dr. P. Duspaquier seine Antrittsrede als Privatdozent über das Thema: „Aus der Geschichte der Zahlenbegriffe“.

Kaufmännisches Bildungswesen. Das Handelsdepartement erlässt eine neue Vollziehungsverordnung über die Bundesbeiträge an kaufmännische Schulen. Gefordert werden Austrittsprüfungen (mit Diplom), Schülerzahl in der Regel nicht über 24, möglichst allgemeine Bildungsgelegenheit, Herabsetzung des Stundengeldes für unbemittelte Schüler, Aufnahme von Schülerinnen in Kurse, die von Vereinen angeordnet werden, Genehmigung der Lehrpläne durch das Handelsdepartement, Bundes-Stipendium unter Voraussetzung, dass auch von anderer Seite ein Stipendium gewährt wird. Wir kommen auf die Verordnung zurück.

Lehrerwahlen. Konolfingen (Erziehungsanstalt in Enggiststein), Hauseltern: Herr und Frau Sommer in Aeschlen-Oberdiessbach; Lehrer: Hr. Paul Sommer. — Thun, Schulvorsteher: Hr. Albr. Itten. — Niederneunforn: Hr. Jakob Ess von Neuwilen. — Diessenhofen: Hr. F. Egli in Triboltingen. — Salenstein: Frl. Elise Herzog von Homburg. — St. Gallen, Schule des kaufmännischen Vereins: Hr. Dr. Frauenfelder, Handelsschule Zürich. — Bern, Länggassschule: Hr. E. Jörg in Burgdorf.

Aargau. Korr. In unserem Kanton machen gegenwärtig die Regierungsratswahlen unter der Lehrerschaft viel von sich reden. Für einen erledigten Sitz war in der Presse schon längst unser verehrter Kollege, Herr Rektor Niggli in Zofingen, portiert worden, der sich unter den jetzigen Umständen wie kein zweiter zur Wahl eignen würde; ist er doch nicht nur als Schulmann, sondern auch als langjähriges Mitglied des Großen Rates, den er während einer Periode vorzüglich präsiidierte, sowie als Erziehungsrat und Mitglied vieler Kommissionen aufs vorteilhafteste bekannt. Zunächst schien eine glänzende Wahl des trefflichen Staatsmannes gesichert zu sein. Nun aber haben die letzten Sonntag in Brugg versammelten Delegierten der sog. freis. demokratischen Partei einem jungen Juristen den Vorzug gegeben, der es vor wenigen Jahren schon wie durch ein Wunder zum Staatsschreiber hatte bringen können, jetzt der Weiterbeförderung harrt und sich auch als „vorzüglicher Turner und Truppenführer“ (!!) auszeichnen soll. Hrn. Niggli's Kandidatur blieb in Brugg mit 65 gegen 100 Stimmen in Minderheit; nicht weil man an seiner Tüchtigkeit zweifelte, sondern weil er zufällig Lehrer ist und die HH. Juristen die Parole ausgegeben haben, dass nur sie als keinem Interessenverbände angehörend (!?) die Regierungssitze in Pacht genommen hätten. So bietet sich das betäubende Schauspiel, dass in der Heimat Augustin Kellers, des großen Schul- und Staatsmannes, ein in jeder Hinsicht gut ausgewiesener Regierungskandidat einfach auf die Seite gestellt werden soll, einzig weil er Lehrer ist. Ob einer solchen Hintansetzung unseres Standes sollte die ganze aarg. Lehrerschaft wie ein Mann aufstehen und mit Hülfe ihrer Freunde die Wahl des Hrn. Niggli dennoch durchzusetzen trachten. Wenn jeder das Seine tut, wird der Erfolg nicht ausbleiben; stehen uns doch in der ganzen Bevölkerung des Bezirks Zofingen, in der Rheinkreispartei und in zahllosen mit unserm gegenwärtigen Staatsregime Unzufriedenen, sowie wahrscheinlich auch in der gut organisierten Arbeiterpartei Freunde der Kandidatur Niggli zur Seite, mit deren Stimmen im Aargau zu rechnen ist. Wohlan, Kollegen, es gilt, eine unserm Stande angetane Kränkung energisch zurückzuweisen; es gilt zu zeigen, dass wir nicht Bürger minderen Rechts zu sein gewillt sind. Vergesse darum jeder seine politische Zugehörigkeit und trete einmal die ganze Lehrerschaft einhellig ein für Hrn. Niggli und damit für die Ehre und das Ansehen unseres Standes! Einigkeit macht auch uns stark.

Basel. (y-Korr.) Eine bescheidene, aber eindrucksvolle Feier wurde am Donnerstag Abend in Basel abgehalten. Es waren an diesem Tage genau 40 Jahre, dass der Philosoph Friedrich Nietzsche, der als Professor der Universität und Lehrer am Pädagogium nach Basel berufen wurde, in der Aula des Museums, der Ahnengalerie der Basler Universität, zum erstenmal öffentlich auftrat; und im gleichen Saale ging am

Donnerstag die 40jährige Jubiläumsfeier dieses in der Geschichte der Philosophie so denkwürdigen Ereignisses vor sich, veranstaltet durch den Basler Lehrerverein. Für Basel, wo der grosse Philosoph seine Lehrtätigkeit begann, war die Feier um so eindrucksvoller, als sie die erstmalige öffentliche Würdigung Nietzsches war von der Stelle aus, da der Philosoph sich zum erstenmal an ein Publikum gewandt hatte. Als Redner für den Abend wurde der durch seine Nietzsche-Forschungen und die Herausgabe des zweibändigen Werkes „Nietzsche und Overbeck“ weithin bekannt gewordene Basler Schriftsteller *Carl Albrecht Bernoulli* gewonnen, und dieser hat den zahlreichen Zuhörern, die den Saal als aufmerksame Nietzsche-Gemeinde bis auf den letzten Platz füllten, einen literarisch-philosophischen Genuss geboten, der sich allseits tief eingepägt hat. Der Vortragende, der mit dem Stoffe ganz ausserordentlich vertraut ist, hatte hier Gelegenheit, nicht nur seine flotte Stilistik und sein feines Sprachgefühl, sondern auch seinen bewundernswerten Sprachschatz anzuwenden, so dass die ganze versammelte Gemeinde nicht nur von der behandelten Materie, sondern auch von der Art und Weise, wie sie der Vortragende behandelte, hingerissen wurde. Es lag ihm nicht daran, in Nietzsche den geistreichen Stilisten und unerbittlichen Aufklärer zu schildern, sondern mehr den positiven Denker, den nur wenige kennen. Er hat es mit Erfolg versucht, die Nietzschesche Philosophie in ein reguläres System zu bringen, und hat sie in sieben Unterabteilungen eingeteilt. Ausgehend von der Ästhetik Nietzsches als formalem Prinzip, ging er über zu dessen Logik und Erkenntnistheorie, dann zu dessen Ethik, Soziologie (Volksorganisation), zu dessen Metaphysik und endete schliesslich mit Nietzsches Ästhetik in materieller Hinsicht. Das Schlussurteil fasste der Vortragende in die Worte zusammen: „Nietzsche als Rhetor zugleich heroischer Charakter, daher der Dämon unserer Zeit!“

Bern. In die *Zentralschulkommission* der Stadt Bern wurde auf den Vorschlag der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. (für den verstorbenen Hrn. Hans Mürset) als Vertreter der Lehrerschaft gewählt: Hr. J. Müllener, Präsident der Sektion.

— Der Kantonalvorstand des B. L. V. hat beschlossen, dass — wohl der grossen Mitgliederzahl wegen — die Kollegenschaft der Stadt Bern einen eigenen *Landesteilverband* bilden solle. Wir halten dafür, dass wenigstens das Amt Bern hätte in Betracht gezogen werden sollen; alle Sektionen des Amtes sprechen sich in diesem Sinne aus. — Sofern die Unterrichtsdirektion eine Subvention leistet, wird die Sektion Bern-Stadt für nächstes Semester einen *Physikkurs* (Elektrizität) für ihre Mitglieder organisieren. Hr. Dr. Bohren wird die Leitung desselben übernehmen. *pu.*

— Der Grosse Rat hat durch die Ablehnung des Gesuches, es möchte die Dotation der bernischen Lehrerversicherungskasse aus der Bundessubvention von 130 000 Fr. auf 190 000 Fr. erhöht werden, die Hoffnungen der älteren Lehrer, dass die der Gründung der Kasse vorangegangenen Dienstjahre bei der Pensionierung in Anrechnung gebracht werde, zu nichte gemacht, und sie des Trostes, einer auskömmlichen Altersversorgung gewiss zu sein, beraubt. So niederschlagend die Gewissheit, dass damit ihrem Zukunftsbudget die sichere Grundlage entzogen worden, für sie auch sein mag, so erfüllt sie der Ausgang der regierungsrätlichen Beratung der Vorlage Ritschards über die Besoldungserhöhung mit noch grösserer Sorge, denn nach dem „Bund“ hat der Regierungsrat das Maximum der Staatszulage, das in der Vorlage von 800 Fr. auf 1200 Fr. hinaufgesetzt worden ist, für Lehrer um 100 Fr. beschitten (für Lehrerinnen von 800 auf 900 Fr. erhöht) und zur Erhaltung des staatlichen fiskalischen Gleichgewichts, das durch die Mehraufwendungen für die Lehrerschaft gestört würde, einen Steuerzuschlag von 20 Rp. von 1000 Fr. Vermögen in Aussicht genommen.

Es ist ein gewagtes Experiment, in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Depression dem Volke eine neue Steuer genehm zu machen, und die Befürchtung drängt sich auf, die ganze Besoldungsfrage könnte an der Klippe des Referendums scheitern. Es sprechen aber mehrere Gründe dafür, dass unsere obersten Behörden es sich ernstlich vornehmen sollten, das Volk zu gewinnen, dass es die Besoldung seiner Lehrer mit den Bedürfnissen der Gegenwart in Einklang bringe. Man

weiss, dass die bernische Lehrerschaft unzufrieden ist mit ihrer sozialen Stellung und durch die Zurücksetzung gegenüber den andern Staats- und Gemeindebeamten, denen sie an Bedeutung und Bildung nicht nachsteht, dass sie irre geworden ist an der Hilfsbereitschaft der politischen Partei, die seit Jahrzehnten den Kurs des Staatsschiffes bestimmt, und sich zu derjenigen Gruppe hingezogen fühlt, die, wie sie selbst, für eine bessere Würdigung ihrer Arbeit und eine gerechtere Einschätzung ihrer Stellung und Bedeutung in der bürgerlichen Gesellschaft kämpft. Selbst ältere Lehrer, die jederzeit unentwegt für die liberalen Prinzipien eingestanden, sind es überdrüssig geworden, auf die Schlagwörter von Männern zu hören, die kein Ohr haben für ihre dringlich und sachlich vorgebrachten Anliegen und für ihren Drang nach freierer, schablonenloser Gestaltung des Unterrichtes, um Raum und Zeit und Gelegenheit zu schaffen für eine mannigfaltigere und naturgemässere Betätigung des kindlichen Geistes und der kindlichen Kräfte. Wie starr konservativ und schroff abweisend verhielt sich der Grosse Rat in der Frage des Mittelschulinspektorats. Trotz der scharfen, auf unumstössliche Tatsachen gestützten Verurteilungen des bisherigen Systems durch die gesamte Mittellehrerschaft hat er festgehalten an der alten verknöcherten bürokratischen Schulaufsicht und damit dem Drill und der Schablone auch fernhin die Herrschaft in unsern Schulen gesichert. Es ist jedoch nicht unbemerkt geblieben, dass die Vertreter der äussersten Linken, des Freisinns und der Sozialdemokratie, mit Kraft und Wärme für die Beseitigung des Inspektorates gesprochen haben, weil sie in demselben einen Hemmschuh für einen gesunden, vernunftgemässen und stetigen Fortschritt erblickten. Wer will es unter solchen Umständen der bernischen Lehrerschaft verdenken, wenn sie in ihrer Verstimmung zu Gleichgesinnten sich hingezogen fühlt?

brch.
— (Korr.) Die Sektion Emmental des B. M. L. V. trat letzten Samstag in Konolfingen zusammen zu einer Besprechung der Revision der Sekundarschulgesetzgebung, worüber Sekundarlehrer Habersaat in Worb referierte. Das Referat zeigte, dass das zwar noch in Kraft bestehende, aber in vielen Punkten nicht mehr zur Anwendung kommende Sekundarschulgesetz vom Jahr 1856, sowie das Reglement von 1871, Dinge enthält, von denen mancher Sekundarlehrer keine Ahnung hatte, Dinge, die man heute wohl in einem Raritätenkabinett unterbrächte.

Die Forderungen der Sektion an eine Revision des Sekundarschulgesetzes können in folgende Sätze gefasst werden: 1. Die Sekundarschule ist allen Kindern zugänglich zu machen. 2. Schul-, Eintritts- und Promotionsgelder sind abzuschaffen. 3. Erhöhung der Bundessubvention zugunsten der Sekundarschule. 4. Beiträge des Staates an Lehr- und Schulmaterialien und Bauten, wie für die Primarschule. 5. Handfertigkeit für Knaben und Hauswirtschaft für Mädchen als fakultative Fächer. 6. Probezeit statt Aufnahmeexamen. 7. Schärfere Bestimmungen über Absenzen. 8. Anfangsbesoldung der Sekundarlehrer 3000 Fr., Alterszulagen bis 800 Fr. Nachgenuss für wenigstens ein Vierteljahr im Todesfall. 9. Staatsbeitrag an Vikariatskosten. 10. Staatsbeiträge für Witwen- und Waisenkasse wie für Primarlehrer. 11. Konkordat für Freizügigkeit. 12. Lehrervwahl durch die Kommission mit ähnlichen Bestimmungen für den Ablauf der Amtsperiode wie für Primarlehrer. 13. Aufsicht durch Schulkommission und kantonale Fachkommission.

Glarus. In einer *Konferenz* der Lehrerschaft des Hinterlandes hielt Hr. Sekundarlehrer K. Auer einen interessanten Vortrag über *Pestalozzis Neuhof* und die darauf hinielenden Bestrebungen, denselben zum Gemeingut des Schweizer Volkes zu machen. Seine beredten Worte fanden beifällige Aufnahme, und die Versammlung gab einstimmig ihre freudige Zustimmung zu folgenden von ihm unterbreiteten Schlüssätzen: 1. Die Konferenz der Lehrer des Glarner Hinterlandes begrüsst und unterstützt freudig die Anregung, den von Vater Pestalozzi testamentarisch ausgesprochenen Wunsch endlich zu erfüllen und seinen „lieben, teuer erworbenen Neuhof als ein Haus weiser Wohltätigkeit und Menschenfreundlichkeit zu erhalten.“ 2. Zu diesem Zwecke soll das ehemalige Pestalozzigt in Birr mit Hilfe von Beiträgen des Bundes und der Kantone, sowie einer allgemeinen Sammlung von freiwilligen Gaben als Eigentum des Schweizer Volkes erworben und daselbst als lebendiges

Nationaldenkmal Pestalozzis eine in seinem Sinn und Geist geleitete Erziehungsanstalt für arme Schweizer Kinder errichtet werden. 3. In bezug auf die Erwerbung des Neuhofes, die Beschaffung der nötigen Geldmittel, die nähere Zweckbestimmung, das Eigentumsrecht und die Finanzierung der zu gründenden Anstalt gewährt die Konferenz vertrauensvoll die Vorschläge der mit der Begutachtung dieser Fragen betrauten Kommission. 4. Die Konferenz erklärt zuhanden der Sektion Glarus des S. L.-V., dass sie es als Ehrenpflicht der Lehrerschaft betrachtet, zur Verwirklichung dieses Planes mit Wort und Tat nach Kräften beizutragen und in Verbindung mit den Erziehungsbehörden eine Sammlung von freiwilligen Gaben unter der Schulpjugend durchzuführen. 5. Die Konferenz spricht den Initianten in dieser Angelegenheit Dank und Anerkennung aus, in erster Linie Hrn. Lehrer Weber-Gremminger in Basel und Hrn. Nationalrat Fritsch in Zürich.

Solothurn. Der *Lehrerbund* zählte zu Beginn des Jahres 408, die Sterbekasse 401 Mitglieder. Diese besitzt zurzeit ein reines Vermögen von 2310 Fr. An die Hinterlassenen von vier verstorbenen Kollegen wurden im Jahre 1908 je 700 Fr. ausbezahlt und überdies einem alten Lehrer Fr. 106.80 aus der Reserve der Sterbekasse als Unterstützung zugesprochen. — Der *Vorstand* des K. L.-V. pro 1909 hat sich wie folgt konstituiert: Ehrenpräsident: Hr. Nationalrat Ed. Bally, Schönenwerd; Präsident: Hr. G. von Burg, Bezirkslehrer, Olten; Vizepräsident: Hr. G. Hofstetter, Lehrer, Schönenwerd; Aktuar: Hr. J. Dreier, Lehrer, Niedergösgen; Kassier: Hr. E. Champion, Lehrer, Olten; Berichterstatter: Hr. W. Studer, Bezirkslehrer, Hägendorf; Beisitzer: Hr. A. Meier, Lehrer, Niedergösgen, und Hr. L. Jäggi, Lehrer, Rotacker. Übungsgemäss soll an der nächsten Jahresversammlung eine Schulfrage zur Behandlung kommen. — Die Delegiertenversammlung der konservativen *Volkspartei* hat in der Frage des Lehrerbesoldungsgesetzes die Haltung der Kantonsratsfraktion gebilligt und demgemäss Zustimmung zur Vorlage, wie sie aus der ersten Lesung hervorging, beschlossen. Die zweite Lesung wird voraussichtlich Mitte Februar stattfinden.

Thurgau. Ein erfreuliches Bild ernsten Vorwärtstrebens bietet der von Hrn. Lehrer A. Milz in Frauenfeld abgefasste Bericht über die *Tätigkeit der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im Jahre 1907*. Die 16 obligatorischen Versammlungen der *Bezirksschulvereine* zählten 50 Verhandlungsgegenstände, nämlich 23 schriftliche Arbeiten, einen freien Vortrag, eine Probelektion, zwei Exkursionen und Anstaltsbesuche, 16 Besprechungen und Motionen, vier Nekrologe und drei Jubiläen. Es ist begreiflich, dass am Wende- und Wendepunkt der sog. neuen Schule die Konferenzen, namentlich die Postulate der modernen Pädagogik und diejenigen des neuen Lehrplanes besprochen. Unter diesen Gesichtspunkt fallen die Referate über: Scharrelmann, malendes Zeichnen, die künstlerische Erziehung, Exkursionen, die Ziele der Erziehung etc. Von den 23 schriftlich bearbeiteten Themen betreffen 20 den Schulbetrieb und nur drei (Haftpflicht des Lehrers, Jugendschriften, Esperanto) sind andern Inhalts.

Die *Sekundarlehrerkonferenz* hat mit Erfolg das „Hilf dir selbst“ angewendet. Die Konferenz beschloss die Drucklegung der Besoldungstabelle und Übersendung von Exemplaren an die Schulvorsteherschaften und Inspektoren. Dies hatte den schönen Erfolg, dass im Laufe des Sommers 1907 fünf Besoldungserhöhungen zu 200 Fr., eine zu 250 Fr., fünfzehn zu 300 Fr., zwei zu 400 Fr. und zwei zu 600 Fr. beschlossen wurden. Darnach stellt sich die Mindestbesoldung auf 2100 Fr., die Maximalbesoldung auf 3860 Fr. und die Durchschnittsbesoldung auf 3135 Fr., wozu dann noch die staatlichen Alterszulagen von 1—400 Fr. kommen. — An den beiden obligatorischen Konferenzen auf Schloss Wolfsberg und in Frauenfeld wurden Referate und Berichte angehört über Freizügigkeit der Sekundarlehrer, La mort de César par Voltaire und Cäsars Tod von Shakespeare, über den fünfzigjährigen Bestand der thurg. Sekundarlehrerkonferenz, über Ferienkurse an der Akademie Neuenburg und der Universität Genf.

Den 18 *Schulvereinen* gehören 330 Lehrer und 61 Nichtlehrer als Mitglieder an. In 123 Versammlungen bildeten Verhandlungsgegenstände 84 schriftliche Arbeiten, 11 freie Vorträge, zwei Probelektionen, 20 Exkursionen und Anstaltsbe-

suche, 27 Besprechungen und Motionen. Aus diesen engern Zirkeln ist schon manche fruchtbare Anregung in die grösseren Versammlungen hineingeworfen und so in die Tat umgesetzt worden. Die schriftlichen Arbeiten beschlagen verschiedene Disziplinen der Schule unter Berücksichtigung moderner Methodik und Pädagogik, Geographisches, Geschichtliches und die Biographie berühmter Männer, Jugendhorte, das moderne Schulhaus, Exkursionen. Besuche erhielten die Maschinenfabrik Oerlikon, die Urania in Zürich, die Insel Reichenau (Bau- und Kunstdenkmäler), das Kubelwerk, die landwirtschaftliche Schule in Arenenberg, die Hofbrauerei Wil (in Betrieb). Aus dem Schlusswort des Berichterstatters sei folgende Stelle hervorgehoben: Bekanntlich stehen wir seit mehr als einem Jahrzehnt in einem Weltkrieg der pädagogischen Reformer gegen veraltete Methoden der Erziehung und des Unterrichts, einem Kriege, der sich in seinen Anfängen auf Abwehr und Kritik beschränkte und inzwischen zu bedeutsamen praktischen und prinzipiellen Eroberungen geführt hat. Während zuerst auf dem Plane die Zerbrecher alten Formen, die unschöpferischen Neinsager erschienen, mischen sich allmählich die ruhigen Stimmen derer in den Streit, die sich mit tieferem Nachdenken und praktischen Versuchen der Lösung pädagogischer Zeitfragen angenähert haben und auf der Basis des Bestehenden weiterbauen. Die Art der Reformen zu bestimmen oder zu wählen, beschäftigt auch, wie die Berichte erkennen lassen, einen grossen Teil strebsamer thurgauischer Lehrer, die mit dem Besitz eines Lehrplanes, der Freiluft verträglich, die Möglichkeit haben, vorwärts zu schreiten.

— *Thurgauische Lehrerstiftung.* Die Jahresrechnung pro 1908 ist vom Quästorat mit gewohnter Pünktlichkeit erstellt und dem engern Vorstande bereits zur Prüfung unterbreitet worden. Wir entnehmen derselben einige der Hauptposten, wie auch die Schlussrechnung, um vorab den Mitgliedern der Stiftung ein Bild vom jetzigen Stand unserer Kasse zu geben und auch ferner Stehenden, sofern sie sich dafür interessieren, einen Einblick in den Gang unserer Institution zu ermöglichen. Die *Jahres-einnahmen* setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Zinse des Hauptfonds Fr. 24,125.75, Zinse des Reservefonds 1975 Fr., Jahresbeiträge der Mitglieder (110 in Kategorie A, 244 in Kat. B und 20 in Kat. C) 17,390 Fr., kantonaler Staatsbeitrag und Bundessubvention 17,000 Fr., Nachzahlungen und Einkaufstaxen Fr. 1894.40, Geschenke und Legate 3650 Fr. Total der Einnahmen Fr. 66,035.15. Diesen Einnahmen steht eine *Ausgabensumme* von Fr. 24,916.35 gegenüber. Von den einzelnen Posten mögen besonders erwähnt werden: die Altersrenten mit 10,250 Fr., die Invalidenrenten mit 1200 Fr., die Witwen- und Waisenrenten mit 9450 Fr., die Vikariatsentschädigungen mit 1520 Fr. und die Rückvergütungen infolge Austritts oder Todesfalls mit Fr. 1251.50. Die Schlussrechnung ergibt demnach bei Fr. 66,035.15 Einnahmen und Fr. 24,916.35 Ausgaben einen Mehrbetrag der Einnahmen von Fr. 41,118.80, wodurch das vorjährige Gesamtvermögen von Fr. 611,479.50 auf Fr. 652,598.30 erhöht wird.

Es sind das Zahlen, die eine deutliche Sprache reden. Sie sagen uns u. a. nicht nur, dass die Kasse flott marschiert, sondern verheissen auch namentlich der jüngeren Lehrer-Generation eine kräftige Stütze für die Tage der Krankheit und des Alters. Der mit bescheidenen Mitteln vor bald einem halben Jahrhundert begonnene Bau, dessen Plan 1887 und 1902 zweckdienlich erweitert wurde, ist dank der Opferwilligkeit der Mitglieder, dank der Unterstützung von Kanton und Bund, dank manch schöner Legate und nicht zuletzt dank der äusserst vorsichtigen und berechnenden Bauleitung nunmehr zu einem stattlichen Gebäude gediehen, das einen freien und frohen Ausblick in die Zukunft gestattet. Der Verwaltungskommission dürfte auf den Ablauf des gegenwärtigen Quinquenniums (1911) die angenehme Aufgabe zufallen, nicht sowohl über eine Reduktion der Jahresbeiträge der Mitglieder, als über erhöhte Leistungen der Kasse Beratung zu pflegen und die Generalversammlung von 1912 mit ihren Anträgen zu erfreuen. Dass sie jedoch nicht ohne kompetente, auf versicherungs-technischer Grundlage beruhende Gutachten vorgehen darf, wird jeder begreiflich finden und billigen müssen.

Es dürfte nicht unangebracht sein, einige Posten der letzten Jahresrechnung (vide L.-Z. Nr. 5 vom 1. II. 08) zur Ver-

gleichung heranzuziehen. Auf gleicher Höhe geblieben sind in den Einnahmen der kantonale und Bundesbeitrag. Eine Steigerung haben namentlich erfahren:

1. Die Zinse von 21,324 Fr. auf 24,125 Fr.
2. Die Jahresbeiträge der Mitglieder von 16,605 Fr. auf 17,390 Fr. (Pro 1909 werden sie 18,000 Fr. erheblich übersteigen).

Gewachsen sind aber auch einige Ausgabeposten, so die Altersrenten von 8810 Fr. auf 10,250 Fr., die Witwen- und Waisenrenten von 8750 Fr. auf 9450 Fr. (17 Witwen haben die vor 2 Jahren auf 200 Fr. erhöhte Rente bezogen, 5 eine solche von 150 Fr. und 63 je 100 Fr.) und die Vikariatsentschädigungen von 1340 Fr. auf 1520 Fr. Die Zinse des Hauptfonds (24,125 Fr.) haben annähernd ausgereicht (bis auf rund 740 Fr.), die gesamten Jahresausgaben (24,916 Fr.) zu decken. Werden die nicht kapitalisierten Zinse des Reservefonds (1975 Fr.) hinzugezählt, so ergibt sich sogar ein Überschuss von rund 1230 Fr. Die Jahresbeiträge und die verdankenswerten Subventionen von Kanton und Bund etc. können also vollständig zur Äufnung des Hauptfonds Verwendung finden. Es mag auch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Verwaltungskosten (Besoldung des Quästors und Aktuars, Sitzungsgelder der Verwaltungs- und Revisionskommission) mit 962 Fr., verglichen mit der Höhe des Fonds und der damit erhöhten Verantwortlichkeit einen sehr bescheidenen Betrag ausmachen. Dem sein Amt mit grösster Umsicht und Gewissenhaftigkeit verwaltenden „Finanzminister“, Herrn Sek.-Lehrer Thalmann, gebührt volles Lob und warmer Dank.

Dem im letzten Quinquenniumsbericht (1907) ausgesprochenen und in der oben erwähnten Nr. der L.-Z. wiederholten Wunsch, dass auch die Schulgemeinden in ihrem eigenen Interesse die Lehrerstiftung durch angemessene Beiträge oder wenigstens durch Übernahme der Quoten der Lehrerschaft unterstützen möchten, sind, so viel uns bekannt geworden, nur wenige gefolgt. Wir beschränken uns auf die Änführung dieser Tatsache; ein Mehr hätte ja doch kaum Aussicht auf Erfolg. V.

Vaud. Il a été beaucoup question ces dernières années, de l'immatriculation des Russes à nos Universités suisses. Celle de Lausanne s'est renseignée en Russie même pour être exactement fixée sur les conditions d'admission aux études supérieures qui y sont requises, soit des hommes, soit des femmes, afin d'être dirigée à propos de l'immatriculation. Le principe qu'elle a cru devoir adopter, pour l'admission des étrangers, consiste à exiger des conditions semblables à celles qui leur sont imposées dans leurs propre-pays. Grâce à l'obligeante intervention de M. le ministre de Suisse à St-Petersbourg, l'Université a obtenu des données absolument précises qui lui ont servi de norme. Elle fournit au Bureau des étrangers l'indication des noms des étudiants russes qui demandent l'immatriculation, avec leur adresse pour que la police puisse s'assurer que tous possèdent les papiers de légitimation requis.

Lors de la discussion sur la nouvelle loi sur l'enseignement secondaire et, plus tard, lors de celle du rapport de gestion du département de l'Instruction publique et des Cultes, il a été question à plusieurs reprises du nombre trop élevé d'établissements d'enseignement secondaire; quelques-uns en sont fréquentés très faiblement, tout en occasionnant des dépenses assez fortes. A la Côte, nous avons les collèges communaux de Morges, Rolle, Nyon et Aubonne; du côté opposé de Lausanne, nous avons ceux de Cully, Vevey, Montreux, Villeneuve, Aigle et Bex. Depuis quelque temps déjà, à l'occasion du départ d'un maître, l'école secondaire de Villeneuve a été transformée en classe primaire supérieure. Les motifs invoqués par les autorités compétentes sont les suivants: 1. L'extrême difficulté que présentait le recrutement des élèves. 2. Le fait que, en raison de l'impossibilité qu'il y avait à obtenir un travail à la maison suffisant, les élèves ne retiraient pas de l'école secondaire tous les services qu'elle aurait pu rendre. 3. Les frais plus considérables que la commune aurait eu à sa charge par suite de l'application de la nouvelle loi. Les motifs 1 et 3 pourraient aussi être invoqués par deux ou trois autres communes de notre canton.

Au sujet de l'Instruction primaire, nous lisons dans le dernier rapport de gestion les constatations suivantes: 76 maîtresses d'écoles enfantines (sur 140) et 143 de travaux à l'ai-

guille (sur 207) sont encore non brevetées (institutrices: 4 sur 551, institutrices: 19 sur 583). En 1895 avaient été créés les cours spéciaux en vue de former le personnel enseignant de ces classes. On espérait qu'après une dizaine d'années, les autorités locales auraient placé à la tête de leurs classes des personnes diplômées. A la campagne surtout les écoles d'ouvrages et les écoles enfantines trop souvent sont confiées à des personnes peu aptes à l'enseignement.

Dans le corps enseignant primaire, les démissions, surtout chez les institutrices, ont été plus nombreuses que d'habitude (15 instituteurs, 29 institutrices); le nombre de remplacements temporaires pour maladie ou pour congé augmente constamment: 124 en 1905, 157 en 1906 et 181 en 1907. Une dizaine de localités ont fondé une classe primaire supérieure; d'autres vont suivre.

Le rapport constate avec plaisir que la majorité des instituteurs et des institutrices s'acquittent de leur tâche d'une manière consciencieuse et loue sans restriction le zèle, le dévouement, la persévérance au travail de bon nombre d'entre eux. A quelques membres, il adresse le reproche que leur enseignement ne donne pas ce que l'on serait en droit d'attendre. Le plus souvent il n'est pas suffisamment méthodique et gradué. Ces maîtres-là ne consacrent pas à leurs préparations le temps suffisant; ils négligent le contrôle des devoirs écrits.

L'activité des Commissions scolaires donne lieu à des constatations qui font le plus grand honneur à ces autorités pour la part considérable qu'elles prennent au développement de l'Instruction et de l'éducation et pour l'appui efficace qu'elles accordent au personnel enseignant. Toutefois, il en est encore de trop nombreuses, malheureusement, qui laissent aller les choses au bon plaisir de chacun. Dans certaines localités, le nombre des semaines de vacances est beaucoup trop grand; les classes sont peu ou pas visitées et le corps enseignant est abandonné à lui-même.

Une commune a interdit à l'instituteur de faire des créations d'un quart d'heure, sous prétexte que les enfants ne font que s'amuser et perdre leur temps, tout en troublant la tranquillité des voisins. Ailleurs, dans les écoles surchargées d'élèves et réunissant les trois degrés, l'autorité scolaire, méconnaissant les principes les plus élémentaires d'une bonne hygiène, refuse de laisser congédier, selon les prescriptions légales, les élèves du degré inférieur une heure plus tôt que les autres.

Quant aux locaux et au mobilier de gymnastique, les progrès sont lents à s'accomplir; les autorités locales et les maîtres eux-mêmes se désintéressent encore trop de cet enseignement, malgré l'encouragement du Département.

Dans les absences, celles par congé et non justifiées sont encore la plaie de la plupart des classes. Quant aux maladies, la situation est restée la même. Avec une surveillance plus sérieuse et des mesures de désinfection plus promptes, on éviterait la fermeture de bien des classes.

La nouvelle loi du 15 mai 1906 a porté le nombre des semaines de vacances de 8 à 10, dans l'espoir de faciliter la campagne et pour faire comprendre que ce chiffre devait être considéré comme un maximum, mais les 10 semaines sont généralement dépassées et cela toujours dans les mêmes localités. Cela tient à l'habitude prise, au mauvais vouloir des parents et surtout au manque d'énergie des Commissions scolaires. D'autres localités, placées dans les mêmes conditions climatiques ou de travail, ne dépassent pas les normes de la loi.

A la fin de 1907, le nombre des bénéficiaires de la pension de retraite était 538, dont 78 orphelins. Ils ont reçu la somme de 236022 fr. 75 ct. Les contributions versées ont été de 45280 fr. 67 ct. 52 nouvelles pensions ont été accordées et 34 ont pris fin. J.

Zürich. Konzert des Lehrergesangsvereins. * Sonntag, den 7. Februar, abends 5 1/2 Uhr, findet in der Tonhalle das grosse Winterkonzert des L. G. V. statt. Nach dem Grundsatz: „Wer vieles bringt, der bringt allen etwas“, hat unser Direktor, Hr. Kapellmeister L. Kemper, ein Programm aufgestellt, das in seiner Vielgestaltigkeit dem Verehrer des einfachen Volksliedes sowohl als dem Freunde der höchstentwickelten Kunstform eine Stunde des Genusses bereiten wird.

Eröffnet wird das Konzert durch Hermann Götz' „Es liegt so abendstill der See“ für Männerchor, Sopransolo und Orchester. Der allzufrüh verstorbene Komponist hat mit diesem Werk ein Stimmungsbild von bezauberndem Reiz geschaffen. In weichen, wohlklingenden Akkorden setzen Chor und Orchester ein und führen den Hörer in die träumerische Stille des einsamen Waldsees, die nur durch die plätschernden Ruder schläge eines sanft dahingleitenden Kahnes unterbrochen wird. Ein Sopransolo, gesungen von unserer Solistin, Fräulein Emmy Gisler, schwebt „zauberisch“ über die Flut, aus der der Fischerknabe in „seliger Lust“ die schlummernde Wasserrose pflückt. Horch! ein Sturm fährt brausend durch die Wipfel und peitscht die Wogen des Sees. Durch zwei selbständig auftretende Chöre, die unter den brausenden Klängen des Orchesters den Aufruhr der empörten Elemente zum Ausdruck bringen, hat der Komponist eine Szene voll dramatischer Wucht geschaffen, die ihresgleichen sucht. Eine Perle des ganzen Werkes ist der Schluss, in dem Orchester, Solo und Chor, in düstern Akkorden der angsterfüllten Klage des armen Fischerknaben Ausdruck verleihend, allmählich hinüberleiten in die feierliche Ruhe der Nacht, die sich über Wald und See niedersenkt. — Wir zweifeln nicht, dass die herrliche Komposition, die seit 35 Jahren nicht mehr in Zürich aufgeführt wurde und gegenwärtig ein ständiges Repertoirestück der bedeutendsten Männergesangsvereine Deutschlands bildet, bei ihrer Aufführung durch den L. G. V. den Beifall aller Kunstverständigen finden werde. Dem Gedächtnis eines verstorbenen Schweizer (Franz Curti) ist der à capella-Kunstgesang „Hoch empor“ gewidmet, der neben dessen berühmtestem Chorwerk „Den Toten vom Iltis“ am häufigsten auf den Programmen der grösseren Männerchöre erscheint. Als dritte Nummer folgt, gesungen von Fräulein Gisler, ein Zyklus von fünf Gesängen „Der Liebe Leid und Lust“ von Loth. Kemper. Wie alle Kemper'schen Kompositionen, zeichnen sich auch diese Lieder durch grossen Melodienreichtum und tiefe Innerlichkeit aus. Den Schluss der ersten Abteilung bilden drei Männerchöre im Volkston, bearbeitet vom Leiter des Schubertbundes, Adolf Kirchler, die drei Chöre „Einen schlimmen Weg ging gestern ich“, „Abschied“ und „Der Schmied von Rotenburg“ gehören wohl zum Besten und Originellsten, das auf dem Gebiete des Volksgesanges in neuerer Zeit hervorgebracht worden ist.

Den II. Teil des Programms bildet J. W. Goethes Cantate „Rinaldo“, komponiert von Joh. Brahms, für Tenorsolo, Chor und Orchester. In dem von Gottfried von Bouillon angeführten Zuge der Kreuzfahrer befindet sich auch „Rinaldo“, dessen Schiff durch einen Sturm an eine von der Zauberin „Armida“ bewohnte Insel verschlagen wird. Durch Anmut und Schönheit weiss sie den Helden so zu umstricken, dass er sich willenlos ihren Reizen hingibt. Umsonst suchen ihn seine Gefährten den unwürdigen Fesseln zu entreissen, immer wieder erliegt er der schönen Zauberin. Doch als ihm der diamantene Schild seine Gestalt widerspiegelt, da rafft er sich auf und „zur Tugend der Ahnen ermannt sich der Held“.

Die Segel schwellen und unter der Losung „Godofred und Solyma“ fährt das Schiff dem gelobten Lande entgegen. — Das Tenorsolo (Rinaldo), das an die Ausdauer und Kraft seines Vertreters die höchsten Anforderungen stellt, singt Hr. Merters, der Heldenchor des Stadttheaters. Das an ergreifenden lyrischen Momenten wie an dramatisch bewegten Szenen von hinreissender Gewalt fast überreiche Tonwerk ist wie die Komposition von Götz für Zürich sozusagen eine „Novität“, indem es seit über 30 Jahren nicht mehr zur Aufführung gelangte.

Der L. G. V. hat sich für das Konzert eine grosse, aber dankbare Aufgabe gestellt, und es ist zu hoffen, dass sein ernstes Streben durch zahlreichen Besuch der Aufführung belohnt werde. Billetbestellungen (Fr. 4, 3, 2 u. 1) sind zu richten an den Präsidenten H. Denzler, Freiestrasse 53, Zürich V, oder direkt an die Tonhallekasse. Von auswärts bestellte Billets (mit Ausnahme derjenigen durch die Sänger) werden an der Tonhallekasse reserviert, wo sie am Konzerttage bezogen werden können. Im übrigen verweisen wir auf die den Mitgliedern des Lehrervereins zukommende Bestellkarte.

— Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Im dritten Vortrag über das psychologische Experiment sprach Hr. Dr. Wreschner (23. Jan.) einleitend nochmals über un-

mittelbares Behalten, das z. B. beim Diktieren eine Rolle spielt, über das eigentliche Gedächtnis, zu dessen Untersuchung Reihen sinnloser Silben verwendet werden, über die Arbeitersparnis, die beim Wiedererlernen durch das Gedächtnis geleistet wird, und über den Einfluss des Schnelllernens auf das Vergessen, worüber schon Untersuchungen vorgenommen worden sind. Am zweckmässigsten hat sich das Lernen „im ganzen mit einer Pause“ erwiesen. — Versuche über die Aussage haben ergeben, dass Kinder darin wenig zuverlässig sind. Zu Aussageversuchen werden hauptsächlich Bilder verwendet, weil man sie nachher konfrontieren kann. Das Bild (Künstlersteinzeichnung) zeigte einen Prinzen, dem verschiedene Speisen zugetragen werden; es wurde etwa eine halbe Minute betrachtet. Auf die Frage, welche Farbe die Hose des ersten Mannes habe, antworteten 24 Anwesende mit rot, 28 mit grau, 24 konnten keine Farbe angeben und 18 behaupteten, die Hose sei gar nicht sichtbar gewesen. Beim nochmaligen Betrachten überzeugten sich alle, dass die Hose rot war. Nur ein Viertel der Antworten lautete also richtig. Ähnlich war das Verhältnis der Antworten bei den Fragen: In welcher Hand hält der Prinz die Gabel? Welche Farbe haben die Schuhe des dritten Speiseträgers? In welcher Stellung befinden sich die Füsse des hintersten Jungen? — Bei Gefühlsversuchen werden Puls, Atmung, Fülle der Körperglieder gemessen. Es werden z. B. Versuche angestellt über Gefühle für Kombination von Farben, über Gefühle in bezug auf Wohlgefalligkeit. Einen Versuch letzterer Art stellte Hr. Dr. Wreschner in der Versammlung an, indem er den Querbalken eines Kreuzes so lange verschob, bis die Mehrzahl der Anwesenden dem Gefühl der Wohlgefalligkeit Ausdruck gab. Es war das Verhältnis des goldenen Schnittes (ob. Teil: unt. Teil = unt. Teil: Ganzen; $a:b = b:c$; $[a + b]$). — Versuche über Willkürvorgänge (Bestimmungen von Reaktionszeiten) sollen im Laboratorium durchgeführt werden. Die Schreibbewegungen geben Anlass zum Messen von Druck, Dauer und Geschwindigkeit. Während sich bei der Schrift des Erwachsenen eine sogenannte Schluss-tendenz bemerkbar macht, verteilt das Kind den Druck gleichmässig auf alle Buchstaben. Bei der Beantwortung von Fragen spielt die Suggestibilität eine grosse Rolle. Dass die Art der Fragestellung von grosser Wichtigkeit ist, weiss jeder Lehrer. In einem Verhör ergaben sich bei einer Fragestellung ohne Suggestion 27 % falsche Antworten; bei einer Frage, der die falsche Antwort näherlag, waren 38 % der Antworten unrichtig, und bei einer Frage mit falscher Voraussetzung machten die falschen Antworten 62 % aus. — Experimente über die Aufmerksamkeit ergaben, dass sie nicht immer gleich stark ist, sondern schwankt. (Das Ticken einer Uhr wird nicht immer gleich gut gehört.) Auch Übung und Ermüdung sind schon nach verschiedenen Methoden gemessen worden. — Zum Schlusse betonte Hr. Dr. Wreschner, dass die psychologischen Experimente, die er uns vorgeführt, nur ungenau sein konnten, und dass sie nur den Zweck hatten, die Anwesenden zu eingehendem Studium der experimentellen Psychologie zu ermuntern. Durch lauten Beifall bezeugte die Versammlung ihre Dankbarkeit für das Gebotene. Sie erklärte ihre Zustimmung zu den Leitsätzen des Vortragenden und zu folgendem Antrag des Vorstandes: „Um Kolleginnen und Kollegen, die sich für experimentelle Psychologie und Pädagogik interessieren, Gelegenheit zu geben, sich damit vertraut zu machen, veranstaltet die pädagogische Vereinigung im nächsten Sommersemester einen praktischen Kurs und im Wintersemester 1909/10 einen theoretischen Kurs in experimenteller Psychologie. Der Vorstand wird mit den nötigen Vorstudien beauftragt.“ Auf vorläufige Anfrage meldete sich bereits etwa ein halbes Hundert Teilnehmer. Als Ergänzung des zu Ende gegangenen Vortragszyklus wird Hr. Dr. Wreschner heute im psychologischen Laboratorium der Universität eine Serie von weiteren Experimenten vorführen. Wir laden die Teilnehmer ein, sich pünktlich zu den festgesetzten Stunden einzufinden.

A. M.

— Vor gut besetztem Saale fand am letzten Sonntag das Konzert des Lehrerinnenchor Zürich statt. Das vornehm zusammengestellte Programm weckte hohe Erwartungen und sie wurden von der Aufführung nicht getäuscht.

Als Einleitung sang der Chor zwei Lieder mit Klavierbegleitung von Max Bruch, die wir schon bei anderer Gelegenheit ge-

hört haben. Die stimmungsvollen, wohlklingenden Kompositionen wurden mit weicher, voller Tongebung gesungen. Zu rühmen ist hier, wie überhaupt bei allem, was geboten wurde, die ausgezeichnete Aussprache.

Gespannt waren wir hauptsächlich auf das neue Opus unseres bekannten und beliebten Attenhofer. In dem ganzen Werke spricht zu uns der Erfinder gefälliger, leichter volkstümlicher Melodien. Zwischen den einzelnen Gesängen wurde die verbindende Deklamation ausdrucksvoll von Frä. Bertha Huber gesprochen. Die Soli wurden von Frau Louise Essek-Egger (Sopran) und Hrn. Meyer (Bariton) gesungen. Diese beiden Künstler erfreuten die Zuhörer durch zwei liebliche Duette von Ferd. Hiller, die so frisch gesungen auf alle Zuhörer einen ausgezeichneten Eindruck machten. Im ganzen kann man die Aufführung als in allen Teilen gelungen bezeichnen.

— Im Kantonsrat kam letzten Montag das *Erziehungsbudget* zur Behandlung. Der Referent, Hr. Dr. Escher, berührte die Besoldung der Hochschulprofessoren. Der Erziehungsdirektor bestätigte die Ungleichheiten hierin. Das Gesetz von 1859 spricht von Besoldungen bis zu 4000 Fr.; schon längst musste man darüber hinausgehen. Die Beträge der Kollegiengehälter sind sehr ungleich; prekär ist die Lage der ausserordentlichen Professoren und noch mehr die der (67) Privatdozenten. Das Hochschulgesetz ist in Revision und wird neue Verhältnisse schaffen müssen. Für die Einrichtung eines Maschinenlaboratoriums am Technikum wird eine Vorlage angekündigt. Bei den Posten für die Volksschule wurde der Kredit zur Fürsorge für dürrtliche Schulkinder von der Kommission von 25000 auf 28000 Fr., durch den Rat (Antrag Schurter) auf 30000 Fr. erhöht. Für die Staatsbeiträge an die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien wurden statt 85000 Fr. für die Primarschule 100000 Fr., statt 25000 Fr. für die Sekundarschule 30000 Fr. und für fremdsprachlichen Unterricht statt 4500 Fr. 7000 Fr. eingesetzt. Damit sollte die Möglichkeit gegeben werden, die in der Verordnung versprochenen Staatsbeiträge innezuhalten. Das ganze Erziehungsbudget des Kantons beläuft sich auf 5,595,500 Fr.

England. Am 18. Oktober hat das Unterhaus das Kinderschutzgesetz — *The Children's Act* — in dritter Lesung ohne Opposition angenommen. Schon in der letzten Oktoberwoche war die zweite Lesung im Oberhaus vorbei. Viel zu sprechen gab im Unterhaus das Verbot für Kinder unter 16 Jahren, Zigaretten- oder Zigarettenpapier zu kaufen und (auf öffentlichen Plätzen) zu rauchen (angenommen mit 164 gegen 44), sowie die Bestimmung, dass der Verkauf von Zigaretten an Kinder unter 16 Jahren strafbar sei. Nicht ohne Humor und Witz wurde die letztere Bestimmung bekämpft; selbst Balfour beteiligte sich an der Diskussion (angenommen mit 271 g. 84). Die Polizei hat die Pflicht, Zigaretten und Zigarettenpapier in den Händen eines Knaben unter 16 Jahren zu konfiszieren. Verboten ist die Verabreichung alkoholischer Getränke an Kinder unter fünf Jahren (Krankheit und dringliche Fälle ausgenommen). Einstimmige Bewilligung fand die Einführung der Jugendgerichte (Juvenile Courts); nur die Anwesenheit von direkten Beteiligten wurde beanstandet. Am Schlusse der Debatte zollte die Opposition dem Vertreter der Regierung (Herbert Samuel), der das Gesetz befürwortet hatte, warme Anerkennung. Wir werden auf das Gesetz zurückkommen, sobald es im Wortlaut erhältlich ist.

— Sehr beweglich sind die Inhaber der höhern Unterrichtsämter unter der liberalen Regierung. Der Board of Education (Unterrichtsdepartement) hat in drei Jahren drei Vorsteher erhalten: Mr. Birrell (1905), Mr. McKenna (1907) und Mr. Runciman (1908). Dreimal hat der Parlamentssekretär des Departements gewechselt: Mr. Lough machte Mr. McKinnon Wood Platz, und dieser wurde durch Mr. Trevelyan (Sohn des Staatsmannes Sir G. Trevelyan und Grossneffe Macaulays) ersetzt, der mehrere Jahre Mitglied des Londoner Schulrats war.

— Eine Eigentümlichkeit der englischen Schulen war, dass sie Kinder unter fünf Jahren aufnahmen. Finanzielle und philanthropische Gründe ließen hiegegen Bedenken aufkommen. Schon der Code von 1905 gewährte den Schulbehörden das Recht, die Aufnahme von Kindern unter 5 Jahren abzulehnen. Infolge davon schlossen 42 Schulräte sie ganz, 92 teilweise aus, während 140 beim alten System blieben. Eine Enquête

hierüber unterstützt das Bestreben, für die kleinen Kinder besondere Fürsorge zu treffen: durch *Nursery-Schools* (Kleinkinderschulen). Die begutachtende Kommission macht bemerkenswerte Anregungen, u. a.: Verminderung der Schülerzahl, nicht über 30; gleiche Staatsbeiträge für kleine wie ältere Schüler, bessere Vorbildung der Lehrkräfte.

Frankreich. Der höhere Unterrichtsrat ist (Dezember) in die Reorganisation der *écoles primaires supérieures* (380 Schulen mit 50,000 Schülern) eingetreten. Man einigte sich über allgemeine Grundsätze. Nach einem Schuljahr, das der allgemeinen Ausbildung gewidmet ist, teilen sich diese Schulen in Abteilungen: allgemeine, landwirtschaftliche, Gewerbliche und Handelsabteilung für die Knaben, allgemeine, kaufmännische und hauswirtschaftliche für die Mädchen. Wenn die nötigen Werkstätten und Ausrüstungen vorhanden sind, so kann eine höhere Primarschule besondere Winterkurse für Landwirtschaft, Lehrlingskurse für Gewerbe und Handarbeit usw. angliedern. Für Lehrer der angewandten Wissenschaften (*sciences appliquées*) wird ein besonderes Patent ausgestellt. Bei der Prüfung hiefür steht die praktische Arbeit (12 Stunden) im Mittelpunkt.

— Der nächste (VI.) Kongress des *Amicales d'instituteurs et d'institutrices* wird das Thema behandeln: *Reprise des vœux en souffrance*.

— Mit welchen Mitteln der Klerikalismus gegen die öffentliche Volksschule kämpft, zeigt ein Plakat, das in Lyon angeschlagen wurde, und das also lautete: *Pères de familles! Vous aimez vos enfants? Eh bien, défendez-les! Les Bohémiens de la presse, les geôliers de l'école les déforment et leur triturent le cœur. Ils en extirpent avec l'idée de Dieu le respect des parents, l'amour de la patrie, le souci moral et de l'honneur. Ils vous préparent de vrais petits apaches. Recueillez les propos de certaines mères et maîtresses — lisez les manuels d'histoire ou de morale suivis dans les écoles publiques. Vous serez édifiés! Pères des familles! Associez-vous! Syndiquez-vous! pour défendre vos droits de la neutralité de l'école! N'attendez pas le vote des projets de loi tyranniques du ministre Doumerque. Les pères de familles y sont traités... comme des esclaves! Associez-vous! Protestez! Résistez avant que le loi de servitude soit faite! Bientôt il sera trop tard! Le Comité d'éducation populaire par le tract et l'affiche. (Bull. du Nord.)*

Holland. Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden der 33. Versammlung des niederländischen Lehrervereins (28. Dezember) zu Nijmegen war eine fortgesetzte Anklage gegen Reich und Minister. Holland bezahlt seine Lehrer schlecht. Obgleich das Gesetz (Rink) die Staatsbeiträge an die Gemeinden erhöhte, damit diese die Besoldungsverordnungen neu revidieren, so zahlen doch von 231 Gemeinden mit neuer Besoldungsordnung 157 nur einen Anfangsgehalt von 500, 525 und 550 fl., 10 nur 625 oder 650 fl., 103 Gemeinden haben ein Endgehalt von 825 fl., und nur 32 gehen über 900 fl. Man sieht nicht ein, dass eine gute Bezahlung für einen guten Unterricht nötig ist (Hinweis auf Deutschland). Gegen das Gesetz haben Gemeinden (wie Rotterdam) die Bedingung aufgenommen, dass Lehrerinnen mit der Heirat die Entlassung nehmen müssen. Was wird für die Kinderspeisung getan? Vom Staat nichts, in 27 von 1124 Gemeinden etwas. Für Kinderkleidung, Ferienkolonien, Schularzt, Schulbäder? Vom Staat nichts, von einzelnen Gemeinden etwas. Seit 1889 ist Unterricht in Körperpflege obligatorisch. Was tut der Staat hiefür? Nichts. Gemeinden bauen keine Unterrichtslokale, erstellen keine Spielplätze? Was tut der Staat? Nichts davon gehört.

Der Verein zählt 7550 Mitglieder (2494 Lehrerinnen). Aus den Verhandlungen zu Nimwegen sei folgendes erwähnt: 1. Wunsch auf Teilung der Prüfung für Hauptlehrerstellen. 2. Auftrag an den Vorstand auf kräftige Aufnahme des Kampfes für bessere Lehrerbildung (ein ständiges Geschäft). 3. Zur Revision des Schulgesetzes wurden folgende Forderungen aufgestellt: Beginn der Schulpflicht mit dem Schuljahr, nachdem das Kind das 6. Jahr erreicht hat; Dauer der Schulpflicht acht Jahre, mit schärferen Bestimmungen gegen Schulversäumnisse und Verpflichtung der Gemeinden, für Kleidung und Ernährung dürrtlicher Schulkinder zu sorgen. 4. Einrichtung eines Reisebureaus für den Verein. 5. Selbständigkeit der Schule: Durch Änderung des Gesetzes soll u. a. erreicht werden:

a) das Lehrpersonal einer Schule ordnet die Geschäfte, die jetzt der Schuldirektor hat. b) In Gemeinden mit mehreren Schulen ordnet eine Lehrerversammlung diese Geschäfte durch ein Reglement. c) Diese Lehrerversammlung bespricht alle übrigen Schulangelegenheiten. d) Wo zwei Lehrer sind, wechseln sie in der Geschäftsführung, bei drei Lehrkräften wird ein Vorsitzender gewählt, der die kleinern Geschäfte besorgt. e) Bei mehr als drei Lehrkräften werden ein Vorsitzender und ein Sekretär gewählt, um die tägliche Geschäftsleitung zu besorgen. 6. Bei den Wahlen im Jahre 1909 wird der Verein nach Kräften für die neutrale Schule eintreten. 7. Die Versammlung verwahrt sich dagegen, dass durch Beschlüsse der Gemeinderäte (z. B. Rotterdam, unter Zustimmung der Generalstaaten von Süd-Holland) verheiratete Lehrerinnen im Gegensatz zu dem Gesetz entlassen werden, und beauftragt den Vorstand, sich dagegen zu wehren, dass die Gemeinden Bestimmungen aufnehmen, wodurch sich verheiratete Lehrerinnen Gefahr laufen, entlassen zu werden. 8. Der Vorstand hat über die Berufskrankheiten der Lehrer Erhebungen zu machen. 9. Er veranstaltet einen allgemeinen Kongress über Schulpflicht, Bekleidung und Ernährung und Arbeit schulpflichtiger Kinder. 10. Für Besuche von Sprachkursen im Ausland sind grössere Beträge auszuwirken. 11. Verwahrung dagegen, dass die Regierung Militärpersonen abordnet, um den Lehrern über Körperübungen vor den Schülern Anweisung zu geben.

Irland. An vergangene Zeiten erinnert uns folgende Schilderung irischer Landschulen: Die meisten Landschulen haben keine Mittel, um in den Wintermonaten das Schulgebäude zu heizen. Häufig sieht man kleine Kinder, barfuss, schlecht gekleidet durch die Strassen eilen, zwei Stücke Torf unter jedem Arm tragend. Das ist das einzige Brennmaterial für die Schule, die meist einen Stein- oder Plattenboden hat. Barfuss stehen die Kleinen da, während die Kleider am Körper trocknen. Ist es zu verwundern, dass die weisse Pest in Irland haust? Schulkinder haben auch die Schulstube zu reinigen. Der irische Lehrerverein verlangt immediate remedy.

Totentafel.

21. Januar. In Bern starb nach langem Krankenlager Hr. Jakob Wernly, Lehrer an der Länggass-Schule, nahezu 60 Jahre alt. Kollegen ehrten sein Andenken durch einen Trauergesang. Bei der Trauerfeier widmeten Hr. Pfarrer Ryser und Hr. Oberlehrer Leuenberger dem entschlafenen Kollegen warme Worte der Anerkennung und der Freundschaft. Neben dem Lehrchor trug eine Schulklasse zwei Trauerlieder vor. Mit Kollege Wernly ist ein pflichttreuer Lehrer und Beamter ins Grab gestiegen. — 21. Januar: Hr. J. Zollinger, von 1847 bis 1898 Lehrer in Robenhäusern, 81 Jahre alt. Seit seinem Rücktritt in Wetzikon lebend, pflegte er mit Liebe die Blumen des Gartens. Noch an der Synode in Hinwil war der liebenswürdige Greis anwesend. — 21. Januar: Hr. G. Schaufelberger in Laupenwald, wenige Tage nach dem Hinschied seiner Gattin einem Herzschlag erliegend. (Nekrolog in nächster Nummer.) — 27. Januar: Frau Gloor-Bernhard, die treue Hausmutter der Erziehungsanstalt Effingen, geb. 1852 zu Hegne bei Konstanz, ein Muster in hingebender Fürsorge für die Zöglinge der Anstalt.

Der Neuhof. Was soll aus dem Neuhof werden? Wenn der Neuhof dem Schweizervolk gehören soll, so kann das nur durch eine Anstalt mit Spezialzweck geschehen. Es ist von einer Bildungsanstalt für Armenlehrer gesprochen worden (nur von der Ausbildung von A.-L. in Verbindung mit der Anstalt; ähnlich wie sich die in Fellenbergs Institut tätigen Lehrer für Anstaltsleitung eigneten). Dazu ist unser Land zu klein. Man hätte keine Garantie, dass jeder ein rechter Erzieher wäre, der den Neuhof besucht, während schon gottbegnadete Armenlehrer und Erzieher aus dem gewöhnlichen Lehrerstande hervorgegangen sind. Die Erziehungskunst hängt viel, viel mit der nötigen Menschenkenntnis zusammen und wird zum grossen Teil in der Praxis, durch die Erfahrung erworben, letztere soll schon in den Tagen der Kindheit einen guten Anfang nehmen; im ferneren soll jedes gute Lehrerseminar mit solchen Erziehungsgrundsätzen ausgerüstet sein, dass Armenlehrer aus ihm hervorgehen können. Wird aus dem Neuhof ein Krüppelheim, so würde uns Pestalozzi im Geiste dankbar

die Hand drücken, und jedes körperlich arme Schweizerkind könnte da eine Zufluchtsstätte finden. Ein grosses Bedürfnis wäre auch eine richtige *Arbeits- und Lehrkolonie* mit Lehrwerkstätten für geistig, wie körperlich Schwache und Verküppelte. Wie manche Hilfsschule, wie manche Anstalt, wie manche Eltern wären dankbar, wenn sie wüssten, wohin mit ihrem konfirmierten schwachen Kinde! In einer gut geleiteten Arbeiterkolonie finden manche noch einen Beruf, eine Beschäftigung, die als unbrauchbar oder stark minderwertig aufgegeben werden. Die Kolonie sollte ein Heim sein für alle diejenigen, die nach vollendeter Lehrzeit es nicht wagen dürften, den Weg ins öffentliche Leben anzutreten. Dazu würde sich der Neuhof mit der vielen Landwirtschaft gut eignen. Aber wenn eine solche Kolonie nicht unter vorzüglicher Leitung steht, so verschlingt sie viel Geld, während sich anderseits eine rationell eingerichtete und unter tüchtiger Leitung stehende Anstalt nahezu selbst erhalten kann. Ob sich die örtliche Lage des Neuhofes auch dazu eignet? Diese, sowie ein gutes Absatzgebiet für die mannigfachen Produkte sind von grosser Wichtigkeit. Hierin bietet die Nähe einer Stadt grosse Vorteile. — Zum Schlusse noch eine Bemerkung. Wie die Zeitungen berichten, befindet sich der Neuhof z. Z. in den Händen eines Mannes, der damit keine Spekulation treiben, sondern ihn erhalten und behalten will, bis sich eine geeignete Verwendung dafür findet. Darum keine Eile! Findet sich momentan nicht eine ganz gute Idee für diese irdische Hinterlassenschaft Pestalozzis, so wartet man richtiger zu, um so eher, als die Schweiz. Lehrerschaft als solche nicht in Reliquien macht. Ein übereilter Kauf könnte seine schweren Folgen haben. Der praktische Mann kauft sich erst ein Haus, wenn er weiss, was damit anfangen.

E. Hasenfratz.

— Die Korr. über die Anstalt Olsberg teilt mit, dass die Schw. Gem. Gesellschaft ein Kapital von 10,000 Fr. zur Verfügung gestellt habe, aus dessen Zinsen Jünglinge, die sich der Anstalts-erziehung widmen wollen, Stipendien beziehen können. Richtig ist, dass von der Schw. Gem. Gesellschaft seit mehr als dreissig Jahren ein Fonds für Bildung von Armenlehrern verwaltet wird. Er beträgt z. Z. etwa 31 000 Fr. Da der Fonds selten in Anspruch genommen wird, wollte man vor etwa zwei Jahren 10 000 Fr. der Anstalt Turbental zuweisen. Dagegen erhob sich der Schweiz. Armen-erzieherverein wie ein Mann, freilich mit wenig Erfolg. Nur der hochherzigen Schenkung von 10 000 Fr. durch Hrn. Herold in Paris zu gunsten der Anstalt Turbental haben wir es zu verdanken, dass dieser Fonds nicht geschmälert wurde. Die Anregung, die im Neuhof bei Birr zu errichtende Anstalt zugleich auch als Vorbereitungsanstalt für Lehrer, die sich der Anstalts-erziehung widmen wollen, einzurichten, ist wirklich „ein glücklicher Gedanke“. Gewiss wäre das ganz im Sinn und Geist Pestalozzis.

P. O.

Wenn die Kinder fragen dürfen, so fragen sie mehr und immer mehr, und es wird sich dabei herausstellen, wofür sie alles Interesse haben. Und das wird nicht zu wenig sein. Als bald wird frisches, fröhliches Leben einziehen. Es wird auch bei gegenseitigen Erklärungen durcheinandergelassen. Aber was schadet's? Die Erfolge können nicht ausbleiben.

(Kluge, Sächs. Schul-Ztg.)

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Die Patrone werden ersucht, die Jahresberichte pro 1908 an den Quästor einzusenden und die Quittungen nicht zu vergessen.

Der Quästor:

Hch. Aepli, Hegibachstr. 18, Zürich V.

Abonnements beim Quästorat auf: **Die Schweiz; Das Schwyzerhüsi; Den häuslichen Herd.**

Neuanschaffungen pro 1909: **Reinhardts Rechentabelle!**

O.F. 89 Kaufen Sie

91

Zigarren

von Ihrem alten Kollegen! Ich führe als Spezialität die besten Marken der hiesigen allbekannten Firmen wie: Hediger fils, Hediger & Cie., Gautschi & Hauri etc.

Bouts per Doppelhundert

Flora	Fr. 4.20
Rio Grande	4.20
Palma	4.20
Indiana	4.20
Mella	4.20
etc. etc.	

Kopf-Zigarren p. 100 Stück

5er	Fr. 4.—	u. Fr. 4.50
7er	5.50	6.—
10er	7.50, 8	9.—

franko bei Bestellung von 10 Fr. u. darüber. Mustersendung 2 Fr. Bestens empfiehlt sich

A. Haller-Hauri,
Rheinach (Aargau)
(früher Lehrer).

Frei- u. idealgesinnte,
auf dem Boden der modernen Weltanschauung stehende Männer, finden Anschluss an eine Vereinigung mit **philantropischen Bestrebungen.**

Anfragen sub „Veritas“ O. F. 43 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich erbeten. 35

Neutrales **Eiseneiweiss** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisan) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen à 4 Fr. in den Apotheken. 25

Haar-Scheren
in Ia. Qualität liefert à Fr. 6.— per Nachnahme 1087
G. Meyer, Eisenhandlung, Burgdorf

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:
Als billigen und guten Ersatz der Kubbutter z. kochen **braten und backen** ist

Wizemanns Palmbutter

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232
O. Boll-Villiger, St. Gallen 25
Nachfolger von R. Mülisch.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

MUSIK für Klavier, Violine, Harmonium, Zither, Mandoline, Flöte etc. Über 5000 Nummern. Jedes Musikstück nur 15–60 Cts. Kataloge gratis. (Hc 526 Q) 80
A. Lacher, Basel 18.

A. Jucker, Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich 1083
22 Schifflande 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von **Schulschreibheften**
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Soeben erschienen:
Kaufmännische Fortbildungs-Schule
und Handelsfach-Unterricht
von R. STÄHLI,
Rektor der Fortbildungsschule des Kaufm. Vereins, Zürich.
Ein pädagogisches Bilderbuch für Lehrer und Kaufleute.

Herausgegeben vom Schweiz. Kaufm. Verein, Zentralsitz in Zürich.
Preis gebunden Fr. 2.—
In den meisten Buchhandlungen 90 erhältlich. (OF 210)

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen
liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler, Burgdorf. 1048

Raucher!!
Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (OF 2119) 1036
Unsere Spezialmarke „Zum Silberhof“ A
per Stück 10 Cts.
per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.
Für die Herren Lehrer — 5 0/0 Rabatt. —
Hermann Gauch & Co. Zürich I. Z. Silberhof
Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniinstr.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** findet **Dienstag, den 2. März** statt. Kandidaten und Kandidatinnen für diese Prüfung haben sich bis zum 15. Februar bei der Seminardirektion schriftlich anzumelden und in ihrem Schreiben anzugeben, ob sie schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben. Der Anmeldung sind ein **Geburtschein**, sowie ein verschlossenes **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Kandidaten beizulegen. Neben den üblichen **Schulzeugnissen** wird ferner ein verschlossenes **Zeugnis über Charakter, Fleiss und Betragen**, ausgestellt vom bisherigen Lehrer des Kandidaten, verlangt. — Die Angemeldeten haben sich, wenn ihnen keine weitere Mitteilung zukommt, **Dienstag, den 2. März, morgens 8 Uhr**, zur Prüfung im Seminar einzufinden.
Kreuzlingen, den 27. Januar 1909. 93

Die Seminardirektion.

Schulgemeinde St. Gallen

Offene Turnlehrerin-Stelle.

An der hiesigen Mädchen-Realschule ist die Stelle einer Turnlehrerin an der untern Abteilung durch Resignation freigeworden und auf den Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen. Die Stundenzahl beträgt wenigstens 18–20 per Woche; einer patentierten Lehrerin können eventuell auch einige andere Unterrichtsstunden übergeben werden.

Das **Salär** beträgt Fr. 120.— per Wochenstunde. Der Anschluss an die städtische Pensionskasse mit einem Ruhegehalt von höchstens 65 0/0 des Gehaltes ist möglich.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum 10. Februar an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach, zu richten. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 25. Januar 1909.
82 (ZG 217) Die Schulratskanzlei.

Offene Lehrstelle für Französisch.

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 19. April 1909, ist die Stelle eines Lehrers des Französischen am **obern und untern Gymnasium in Basel** neu zu besetzen. Stundenzahl: 18 Stunden am obern, 3–8 Stunden am untern Gymnasium. Besoldung für die Jahrestunde 180 bis 250 Fr. am obern, 120–160 Fr. am untern Gymnasium. Die Alterszulage beträgt 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Akademisch gebildete Bewerber, die der deutschen Sprache vollständig mächtig sind, werden ersucht, ihre Anmeldung mit den Ausweisen über ihren Bildungsgang und die bisherige praktische Tätigkeit spätestens bis zum 11. Februar dem Unterzeichneten, der zu jeder nähern Auskunft bereit ist, einzureichen. 85

Basel, den 27. Januar 1909.

Dr. F. Schaublin, Rektor.

Schulgemeinde St. Gallen

Offene Reallehrer-Stelle.

An der hiesigen Knaben-Realschule ist eine Lehrstelle für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer durch Resignation Anfang Mai 1909 frei geworden. Die genaue Zuteilung der Fächer bleibt vorbehalten. **Gehaltsminimum Fr. 3500.—**, nach je zwei Dienstjahren um Fr. 100.— steigend bis zum Maximum von Fr. 4500.— Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Pensionsansprüche bis auf 65 0/0 des Gehaltes, wozu auch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum 10. Februar an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach, zu richten. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. 83 (ZG 218)

St. Gallen, den 25. Januar 1909.

Die Schulratskanzlei.

Herbarium, 15

1800 Arten in 80 Mappen, verkäuflich: Harder, Sekundärl., Amlewil. (OF 2919)

Welcher Kollege

könnte Unterzeichnetem Adressen mitteilen, um eine 15jährige Tochter, welche die III. Sekundarschule absolviert hat, in Neuenburg oder sonst in einer grösseren Ortschaft der franz. Schweiz so zu placieren, dass sie gute Schulen besuchen könnte?

Auskunft verdankt zum voraus 95

P. Gufer, Lehrer, Rapperswil (Kt. St. Gallen).

Offene Lehrstelle.

In ein internationales Mädchenpensionat der Zentralschweiz wird auf nächste Ostern eine

Lehrerin

gesucht für den Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften, event. auch Zeichnen und Turnen. (Za 4464) 50

Offerten mit Angabe des Bildungsganges u. bisheriger Lehrtätigkeit sub Chiffre **Z 2 475** befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

„Dollarprinzessin“

v. Leo Fall die schönst. Melodien mit denjenigen aus „Der fidele Bauer“, sowie beigegebenen Illustrationen versendet gegen Nachnahme von **90 Cts.** Bosworth & Co. Zürich, Seefeldstr. 15

Plastillin

beste franz. Marke

empfiehlt
Drogerie WERNLE, Zürich.

Nicht gleichgültig

ist es, was man den Kindern für Biscuits gibt, eine jede Sorte ist dem oft delikaten Kindermagen nicht zuträglich.

Ein ausgezeichnetes Kinderbiscuit ist Singers Aleuronat-Biscuit (Kraft-Eiweiss-Biscuit) 4 Mal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuitsorten, nahrhafter wie Fleisch. Ist muskel- u. knochenbildend, enthält phosphorsaure Salze in leicht verdaulicher Form. Auch als Touristenproviant glänzend bewährt.

Wo nicht erhältl. schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Pastellstifte

für Zeichenunterricht nach dem neuen Lehrplane

empfiehlt

122

AD. STORRER

21 Kirchgasse Zürich | Kirchgasse 21

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! **Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifensparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach 1, Albanvorstadt 16.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Schulfernrohre

mit Objektiv von 54 mm Öffnung

Preis M. 125. —

für Lehranstalten und Schüler
1096 empfehlen

G. & S. Merz

(Inhaber: Paul Zschokke)

Optisches Institut

vormal

Utzschneider & Fraunhofer

München - Pasing.

Prospekte gratis und franko.



Für Schülerspeisung

sind **Witschi - Produkte**

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit

grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G. Zürich III

Poste au concours.

La Commission scolaire de la Chaux-de-Fonds met au concours un poste de (H - 10018 - C) 37

Professeur de mathématique

au Gymnase et à l'Ecole supérieure des Jeunes filles.

Obligations: 33 heures hebdomadaires de leçons en hiver, 34 heures en été. Traitement initial: 5000 fr. — Entrée en fonctions: 1er mai 1909.

Adresser les offres de services, avec pièces et titres à l'appui, jusqu'au 1er février 1909, à M. le Dr. Wägeli, président de la Commission scolaire, et en avisant le secrétariat du Département cantonal de l'Instruction publique.

Fraefel & Co., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

• Weitgehendste Garantie. • Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

• Alle Turn- und Turnspielgeräte •

liefert in vorzüglicher Qualität 65

J. Müller, Turnlehrer, Glarus.

NB. Bestellungen auf Spielkisten, enthaltend ein ganzes Spielsortiment nach dem Muster der für den Kanton St. Gallen gelieferten, sind rechtzeitig aufzugeben.

Ein Wunder

ist es nicht, dass meine Fabrikate viel und gern gekauft werden, sondern dieses ist ein Beweis, dass meine Fabrikate trotz des billigen Preises gut sind. Um meine Leistungsfähigkeit überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, übersende ich zur Probe per Nachnahme:

100 Stück	Afrikaner	1.00 M.
100 "	La Perla	1.20 M.
100 "	Braciliana	1.80 M.
100 "	Bahia	1.90 M.
100 "	verschiedene gute Zigarren	

in 14 Sorten inkl. Porto 2.70 M.

also 500 Stück für nur 8.60 M.

Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich.

Bitte zu bestellen bei

P. POKORA, Zigarrenfabrik, Neustadt Westpr. Nr. 444 B.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei

Th. Domenig, Comestibles, Chur.



den Korrespondenz-Klub in St. Gallen.
(H 18 G) 22

Die schönsten Abzüge

514 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der



Verbesserte

Schapiograph

Prospekte und Abzüge gratis.

Apparat zur Probe.

Rudolf Furrer

Münsterhof 13, Zürich.

ROHSCHUTZWÄNDE

VERSCHIEDENER MODELLE
Prospectus auf Verlangen.



1139

INDUSTRIE -
QUARTIER

LEHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH

Schreibheftfabrik

Schulmaterialien

Wandtafeln

In Schiefer und Holz
stets am Lager. 56

Kleine Mitteilungen.

— Einen Verweis und 50 M. Busse (1) hat der Vorsitzende der badischen Konferenz Nek-karell erhalten, weil die Konferenz einen Protest gegen die Massregelung von Rodel beantragt hatte.

— Der *Lehrmittel-Markt* heisst ein neues Monatsblatt, das bei J. Wichterich in Leipzig (2. 15 Fr. jährl.) erscheint und dem Verkehr zwischen Lehrmittelfabrikanten und Lehrmittelhändlern dienen will, indem es über Wandtafeln, Wandtabellen, Lese-, Rechenmaschinen, Apparate, deren Erstellungsort u. Verwendung Zusammenstellungen bringt. Die erste Nummer ist interessant.

— Vergabungen zugunsten der thurg. Lehrerstiftung: Hr. Harder, Sekundarlehrer, Amriswil, zum Andenken an seine verstorb. Gattin 100 Fr.; zum Andenken an Hrn. G. Fischer, Sekundarlehrer in Altnau 200 Fr.; aus einem Trauerh. in Steckborn 100 Fr.

— Die *Schweiz. illustrierte Halbmonatsschrift*. Red.: Dr. O. Waser, Dr. M. Krebs, Dr. E. Ziegler. 13. Jahrg. Halbjährlich 7 Fr. In schöner Ausstattung und reicher, künstlerischer Illustration den Text begleitend fährt die „Schweiz“ fort, uns mit den schweizerischen Schriftstellern u. den Künstlern der Malerei u. der Plastik bekannt zu machen. Manches Talent hat durch die Schweiz den Weg zur grossen Öffentlichkeit gefunden. Mehr noch als früher kommt der Essay zur Geltung. Neu fügt der 13. Jahrgang eine politische Rundschau hinzu, welche die politisch-wirtschaftlichen Ereignisse behandelt. Die beiden ersten Jahreshefte bieten reichen und interessanten Lese-stoff. Wir erwähnen daraus u. a.: Vögtlin: Daheim, Erzählung. F. Vetter: drei Bal-laden. W. Lang: Hans B. Wieland (mit Reproduktion von 13 Bildern u. drei Kunst-beilagen): A. Teutenberg: K. Ferd. Meyer, der Dichter und Mensch. E. Baumeister: der Nebenbuhler, Skizze; J. Kronenberg: Wagneriana. G. Kuratle: die Toggenburger Sennentracht; Gedichte von Clara Forrer, A. Huggenberger, A. Vögtlin usw. Reich und künstlerisch schön ist die Illustration. Wir empfehlen die „Schweiz“ neuerdings für einzelne, wie für Vereinsbibliotheken.

Das Haar mit Grolachs Heblumenseife gewaschen, wird voll, glänzend u. lockig. Preis 65 Cts. Überall käuflich. 655

Berufsschule für Metallarbeiter

in Winterthur

Gegründet 1889

Lehrwerkstätten

mit praktischem und theoretischem Unterricht.

Abteilungen:

- a) Mechaniker; b) Klein- und Elektromechaniker; c) Bau- und Kunstschlosser; d) Modellschreiner; e) Fortbildungskurse für Arbeiter des Schlosser-gewerbes und der Maschinenbranche. 76

Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 19. April 1909.

Anmeldungen zu den Abteilungen a—d: als ordentliche Schüler mit dreijähriger Lehrzeit und ausserordentliche Schüler mit mindestens einjährigem Praktikum sind bis zum 13. März schriftlich an die Direktion des Gewerbe-museums zu richten, woselbst Schulprogramme bezogen werden können.

Die Direktion.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonnagen. 13

Empfehlen Materialien für Handarbeiten in der Elementarschule nach System Örtli, wie Formmasse zum Modellieren, Klebformen gummiert u. ungummiert, Flechtblätter, Faltblätter, Stäbchen etc.

Katalog zu Diensten

Vertreter.

Lehrer, die sich für Jahre hinaus einen lukrativen Neben-verdienst in ihrem Domizil erwerben wollen durch Verkauf von guten, lukrativen Werken gegen hohe Provision, belieben sich zu wenden an die Universitätsbuchhandlung Julius Zollinger, 24 Falkenplatz, Bern. (O H 9978) 39

Über 10,000 Kunden

weist mein Kundenregister auf, dank reeller, gewissenhafter und billiger Bedienung in Tuchstoffen aller Art, vom einfachen bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Damen-kostüme, Trotteurs usw. Bei eingeführtem Rabattsystem Preise mindestens 25 Prozent billiger, als durch Reisende bezogen. 925

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Muster franko!

Husten Sie stark

oder sind Sie heiser, oder haben Sie Halsweh und Rachenkatarrh, dann gebrauchen Sie die bekannten Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, und Sie werden in kürzester Zeit von Ihrem Leiden befreit sein.

In allen Apotheken Fr. 1.—.

11

Apparate

für

Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern

Kaiser & Co., Bern.

Bei grössern Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten.

Lehrerseminar des Kantons Zürich

in Küsnacht.

Aufnahmeprüfung.

Der neue Jahreskurs beginnt Montag, den 26. April. Zum Eintritt in die erste Klasse sind erforderlich: das mit dem 30. April zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz der Kenntnisse, die durch den dreijährigen Besuch einer zürcherischen Sekundarschule oder einer auf gleicher Stufe stehenden Anstalt, erworben werden können.

Wer sich der Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. März stattfindenden Aufnahmeprüfung zu unterziehen gedenkt, hat der Seminardirektion bis zum 17. Februar einzusenden:

1. Eine selbstgeschriebene Anmeldung, 2. einen amtlichen Altersausweis, 3. das Schulzeugnis, 4. ein verschlossenes Zeugnis der Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen, 5. ein kurzes Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde, 6. ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand. — Bewerber um ein Stipendium haben ein Gesuch beizulegen. Formulare hiefür, sowie für das ärztliche Zeugnis können auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden.

Die Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 2. März, vormittags 8 1/2 Uhr im Seminar zur Aufnahmeprüfung einzufinden. Freihandzeichnungen sind in einer Mappe mitzubringen.

Küsnacht, den 21. Januar 1909.

(OF 157) 71

Die Seminardirektion.

Prüfungen

von Bewerbern und Bewerberinnen um ein Patent als Primarlehrer, Primarlehrerin und Arbeitslehrerin.

Im Frühjahr 1909 finden in Basel wieder Prüfungen statt für Bewerber und Bewerberinnen um ein Fähigkeitszeugnis zur Bekleidung einer Lehrstelle auf der Primarschulstufe oder als Arbeitslehrerin.

Wer die vorgeschriebene Prüfung bestehen will, hat sich bei dem unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission bis zum 17. Februar 1909 schriftlich und unter genauer Angabe der Adresse anzumelden und der Anmeldung eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges nebst den erforderlichen Zeugnissen beizulegen.

Das Datum der Prüfungen wird den Aspiranten später mitgeteilt werden. (OF 204) 39

Basel, den 27. Januar 1909.

A. Tuchschnid, Schulinspektor.

Münsterplatz 19.

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule in Trogen.

Die Schule umfasst:

(Z G 213) 31

Eine Sekundarschule Kl. I—III.

Eine Gymnasialabteilung Kl. II—VII.

Eine technische Abteilung Kl. IV—VII.

Eine Merkantilabteilung Kl. IV.

Mit der Schule ist verbunden ein

staatliches Konvikt.

Schlussprüfungen: 1. und 2. April.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 26. April.

Schulbeginn: Dienstag, den 27. April.

Anmeldungen für das staatliche Konvikt nimmt der Konviktleiter, Herr O. Gentsch, entgegen.

Anmeldungen für die Schule gef. unter Beilegung eines Altersausweises an das Rektorat. Zur Aufnahmeprüfung ist das Schulzeugnis mitzubringen.

Anmeldungsfrist: 31. März.

Weitere Auskunft erteilt

Der Rektor: E. Wildi.

Schulgemeinde St. Gallen

Offene Primarlehrer-Stelle.

An der Mädchenoberschule der Stadt St. Gallen ist infolge Resignation eine Lehrstelle frei geworden und auf Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen.

Gehaltsminimum Fr. 2900.—, mit je zwei Dienstjahren um Fr. 100.— steigend bis zum Maximum von Fr. 3900.—, Pensionsberechtigung bis auf 65% des Gehaltes, wozu noch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum 10. Februar an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach, einzusenden. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, 25. Januar 1909.

84 (Z G 219)

Die Schulratskanzlei.

Lugano (Tessin).

Internationales Töchterinstitut Bertschy.

Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.

C. S. Baruffi-Bertschy.

Beagid-Licht

für Projektion



79 ist die
einfachste
sicherste
hellste
bequemste

Lichtquelle

überall da, wo kein elektr. Anschluss vorhanden ist.

Unübertroffen.

Transportabel.

Absolut gefahr- und geruchlos.

Ausführlicher Kata'og Nr. 12 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion
Bahnhofstrasse 40.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

Besonderer Aufmerksamkeit sollen empfohlen:

Die unübertroffenen **Wandkarten v. Kühnert-Leipoldt**. Die **geogr. Typenbilder von Gerstbeck-Engleder** (Künstlersteinzeichnungen).

Die unerreichten **Wandtafeln für den zool. und bot. Unterricht von Schmeil** (Künstlersteinzeichnungen). **Hirts Anschauungsbilder**, farb. Künstlersteinzeichnungen für deutschen und französischen Anschauungsunterricht. **Wandbilder des niedern Tierreichs von Niepel**, in Farbendruck.

Wandtafeln f. d. physikal. Unterricht v. Menzel. Schröder & Kull, Biolog. Wandtafeln zur Tierkunde in vielfachem Farbendruck.

Buchholds plastische Tafeln essbarer u. giftiger Pilze (neu!).

Buchholds Nährstoffe der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel (neue Präparate).

Ausführliche Prospekte beliebe man zu verlangen von

Walther Gimmi,

Lehrmittelhdlg. in **Baden (Aargau).**

16

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliegend und unvergänglich tief-schwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Stegwart Dr. Finckh & Eissner, **Basel.**

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei

von Frau **Hagen-Tobler**. Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorzüglich in allen Buchhandlungen

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben neu erschienen

in vierter, ganz umgearbeiteter und verbesserter Auflage

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche

von Dr. L. Donati, Prof. an der Kantonsschule und Privatdozent an der Universität Zürich.

VI, 360 Seiten mit farbiger Landkarte, elegant in Ganzleinen gebunden **Fr. 4. 50.**

Nach drei grossen Auflagen (1902, 1904, 1906) wurde das Werk einer gründlichen Umarbeitung unterzogen. Während die Anlage des Buches die gleiche geblieben ist, hat der Verfasser keine Mühe gescheut, dieses von Anfang an mit allerwärts grosser Anerkennung aufgenommene Lehrmittel in mancher Hinsicht zu verbessern und noch praktischer zu gestalten. Es seien hier u. a. erwähnt: die Aufnahme des vollständigen Wortschatzes in das alphabetische Vocabolario, neue Kapitel über Nomenklatur, Geographie Italiens (mit Landkarte) sowie neuere Lesestücke. Der Preis bleibt der gleiche, wiewohl die gesamte Ausstattung des Buches noch eine sorgfältigere und kostspieligere ist als bisher.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

PHOTOGRAPH. ARTIKEL. Haus.
Versandt von **Carl Pfann**
vormals Krauss & Pfann
ZÜRICH-URANIA
Anerkannt beste Bezugsquelle
Illustr. Katalog gratis

Günstige Zahlungsbedingungen
für die tit. Lehrerschaft.

1209

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Handbuch

für den

Turn-Unterricht

an

Mädchenschulen

von

J. Bollinger-Auer.

Lehrer an der höheren Töcherschule in Basel.

II. Bändchen.

Turnübungen für Mädchen der oberen Klassen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

XII, 344 S., 8°, mit 123 Illustr. **4 Fr.**

Wir empfehlen diese vollständig umgearbeitete Auflage, welche um einen Anhang:

1. Übungen mit dem langen Stabe, bearb. von J. Müller, Turnlehrer in Glarus;
2. Keulenübungen, bearbeitet von A. Widmer, Turnlehrer in Bern;

vermehrt wurde, zu gef. Anschaffung.

Auch die früher erschienenen:

I. Bändchen.

Die Turnübungen für Mädchen d. unteren Klassen.

3. Aufl., mit 78 Illustrationen. **Fr. 2. 10.**

III. Bändchen.

Bewegungsspiele für Mädchen.

2. Aufl., mit 34 Illustrationen. **Fr. 1. 50.**

stehen auf Wunsch zur Einsicht zu Diensten.

Vorrätig

in allen Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Blidegg bei Bischofszell von 1500 auf 1800 Fr.; Mettendorf-Hüttlingen von 1800 auf 1900 Fr.; Kirch-Uster, Zuglagen von 800 bis 1300 Fr. (bisher 500 bis 1000 Fr.) für Lehrer, 500 bis 900 Fr. für Lehrerinnen mit Steigerung um 100 Fr. nach je 2 Jahren. Die Arbeitslehrerinnen erhielten 90, die Kindergärtnerin 150 Fr. mehr. Fehraltorf, Sekundarschul-Zulage 1000 Fr. — Oberwil, Basel, 16 Lehrkräfte je 100 Fr. (1800 bis 2100 Fr., Vorbereitung auf neue Schulgesetz).

— **Schulbauten.** Zürich V. Bau eines Schulhauses an der Münchhaldenstrasse, Kredit 1,337,000 Fr. Architekt: Meier & Co. (Beschluss des Gr. Stadtrates, 23. Jan.). — Bern, Schulpavillon beim Schosshaldenschulhaus. — Zell. Neues Schulhaus, Kredit 54,000 Fr.

— **Neue Lehrstellen:** Sekundarschule Andelfingen (3).

— Das VI. Heft 1908 der *Schweiz. pädag. Zeitschrift* enthält einen kritischen Vortrag von Prof. Dr. A. Stadler über Pragmatismus, eine eingehende Orientierung über den I. internationalen Kongress über Moralunterricht in London von Seminardirektor Conrad und einen anregenden Vortrag (im Kapitel Zürich) von Dr. P. Suter über neuere Strömungen der deutschen Literatur. Ist das nicht viel in einem Heft einer Zeitschrift, die für Abonnenten d. Bl. jährlich nur 2.50 Fr., im Einzelabonnement nur 4 Fr. kostet? Der neue Jahrgang 1909 eröffnet d. Schweiz. Pädag. Zeitschrift mit einem acht Bogen starken **Praktikum der Physik** von Th. Gubler, das jeder Lehrer der Volksschule, der über Physik belehren will, mit grösstem Vorteil benützen wird. Jedem Lehrer der 7. u. 8. Klasse und der Sekundarschule wird das „Praktikum“ geradezu unentbehrlich, jedenfalls auf Jahre hin nützlich sein. Wer sich das **Praktikum** sichern will, melde sich zum Abonnement der Schweiz. Pädag. Zeitschrift 1909 an Orell Füssli, Verlag, Zürich I. Das Doppelheft (I. und II.) erscheint anfangs Februar. Separat wird das „Praktikum“ nicht unter dem Preis eines Jahrganges der Zeitschrift abgegeben werden.

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, 1110 Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2330)

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.



Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-
Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron - Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kroosol, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	" 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertransersatz	" 1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	" 1.50
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	" 1.70
Mit Santonin, vortreffliches Warmmittel für Kinder	" 1.50

Maltosan. Nene, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1099

KRAFTNÄHRMITTEL

für die
JUGEND

für KRANKE
und GESUNDE



BLUTARME
ERSCHÖPFTE

NERVOSE
MAGENLEIDENDE

Stellvertretung

für Primarschule, 4. und 5. Klasse, Knaben und Mädchen, voraussichtlich bis Anfang April gesucht. Eintritt sofort. Anmeldungen an die

Schulpflege Kölliken (Aargau).

Offene Lehrerstelle

auf nächste Ostern für charakterfesten, soliden, jungen Lehrer christlicher Gesinnung als Gehülfe des Hausvaters und Lehrer an der Erziehungsanstalt für Knaben in Brüttisellen bei Zürich. Täglich ca. 4 Stunden Schule; Mitarbeit für erzieherische Überwachung der Zöglinge; Turnunterricht. Anfangsbesoldung 1000 Fr. per Jahr nebst freier Station, einschliesslich Wäsche und mit jedem Jahr sich steigernde Zulage von 100 Fr. Anmeldungen nimmt entgegen und ist zur Auskunft bereit

Der Präsident der Anstaltskommission:

H. Walder-Appenzeller, a. Pfr. in Zürich.

Kantonsschule Zürich.

Anmeldungen zum Eintritt in das **Gymnasium**, in die **Industrieschule** (Oberrealschule) und in die **Handelschule** für den Schulkurs 1909/10 haben persönlich am **13. Februar** oder schriftlich bis am **12. Februar** zu erfolgen.

Das Nähere siehe im Amtsblatt des Kantons Zürich vom 26. Januar, im Amtlichen Schulblatt vom 1. Februar, im Tagblatt der Stadt Zürich vom 26. und vom 30. Januar.
Zürich, den 19. Januar 1909. (O F 197) 87

Die Rektorate.

Gymnasium und Industrieschule Winterthur.

Die **Anmeldungen** neuer Schüler und Schülerinnen werden bis zum **16. Februar** vom Rektorate entgegen genommen. Den Anmeldungsschreibern sind beizulegen ein **amtlicher Altersausweis** und ein über Leistungen, Fleiss und Betragen Aufschluss gebendes **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahmeprüfung kann Schülern mit guten Zeugnissen aus zürcherischen Primar- und Sekundarschulen erlassen werden; dagegen unterliegen alle Schüler einer vierwöchentlichen Probezeit.

Aufnahmeprüfung Dienstag, den 2. März, von 8 Uhr an. 86

Winterthur, den 26. Januar 1909.

Der Rektor: **Dr. Robert Keller.**

Schlieren. Primarlehrstelle.

Infolge Resignation ist an unserer Primarschule eine Lehrstelle auf 1. Mai 1909 wieder neu zu besetzen und es wird dieselbe deshalb zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Besoldung beträgt 3100—4000 Fr. mit Alterszulagen von je 100 Fr. von vier zu vier Jahren und Erreichen des Maximums (der Gemeindegeldzulage) im 16. Dienstjahr.

Bewerber wollen ihre schriftlichen Anmeldungen nebst Zeugnissen bis Sonntag, den 14. Februar 1909 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Pfr. Leuthold, einreichen. (O F 185) 75

Schlieren, 21. Januar 1909.

Die Primarschulpflege.

Deutsche Reformierte Schule in Genf. Gesucht

zum sofortigen Eintritt, spätestens am 10. Februar 1909 eine **patentierete Lehrerin.**

Anfangsgehalt Fr. 1200.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Photographie sind zu richten an 67

A. G. Dubach,

Président de la direction de l'école Allemande
rue de Malatrese 13.

Für die drei oberen Klassen einer deutschen Primarschule **Unter-Italiens** wird ein jüngerer Lehrer mit einigen Jahren Praxis gesucht, der zugleich die Qualifikation für den Unterricht in Turnen und Singen für die gesamte Schule besitzt. Antritt Ende April 1909. Anmeldetermin bis Ende Februar d. J. Nähere Auskunft über Kolonie und Schule erteilt Herr Lehrer Johannes Hiestand, Zentralstrasse 117, Zürich III.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe des Bildungsganges und der Gehaltsansprüche sind zu richten an Herrn Ferdinand Schläpfer, Präsident der Fremdenkolonie in Fratte di Salerno. 69

Modernstes Waschmittel
PERPLEX
Wascht Reinigt Bleicht von selbst.



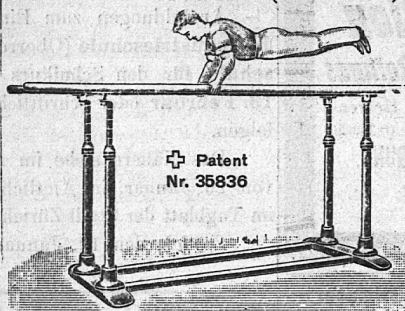
Beeilen Sie sich einzukaufen!

0493

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut

Flawil (St. Gallen).

562



Turngeräte aller Art

für Schulen, Ver-
eine und Privat.

Übernahme
kompletter Einrich-
tungen für Turn-
hallen und -Plätze.

Man verlange
Preis-Kurant.
Telephon.

Komplette Theaterbühnen einzelne Szenerien, - sowie Ersatzteile -

26

liefert in künstlerischer Ausführung billigst

Das Spezialgeschäft für Theatermalerei

Telephon

Ferd. Kaus, Grenchen

Telephon

— Skizzen und Kostenvoranschläge bereitwilligst. —

Brunnen

Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der
Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für ca. 300 Personen. Speziell
den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und
Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an
(Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon 1

F. Greter.

Anlaufen der Brillengläser

beim Eintritt in warme Lokale wird

(H 131 Q) **verhindert**

durch die einfache Anwendung meines

Schutzmittels „Hydro“

Preis per Stüt 50 Cts.

(für 3 Monate ausreichend).

Zu beziehen von **A. Brändle**, Buch-
drucker, Ober-Entfelden (Aargau)

L. & C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Schweiz. Tabellenwerke für das Zeichnen

an Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungs-Schulen.

Für den Kt. Bern obligatorisch erklärt. 48 Tafeln, 60 x 90 cm in zwei Serien.
I und II à Fr. 8.50 zusammen Fr. 16. —

Doppelseitig auf Karton Fr. 8.75 mehr per Serie.

1294

Unentbehrlich in der Schule. Schulkommissionen sehr zu empfehlen.

Illustrierter ausführlicher Katalog auf Wunsch

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Flüssige
Somatose
hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächestände aller Art.
Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

840

Simplex!

Einfachste technische Titelschrift.

Einzelpreis 30 Cts.

Verlag: H. Meyer, Glarisegg b. Steckborn.

1091

Gegründet 1847

**Piano-Fabrik
RORDORF & C^{IE}.**

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43,
ZÜRICH III, Rosengartenquartier.

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
— Vertreter in allen grösseren Städten. —

1094

**Zumsteins Schweizer-
katalog erschienen!!!**

Bearbeitet von
A. de Reuterskiöld, A. Strässle u. E. Zumstein
Preis Fr. 3.50.
Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse — Spitalgasse 13

972

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahn- (Kt. Thurgau) **Schweiz**
station Amriswil
bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,
die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden,
unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein
behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891). 2 Ärzte. Chef und Be-
sitzer: **Dr. F. Krayenbühl.**

1040

Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unent-
behrlich. Preis 65 Cts.

Wörishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei Schründen, Wunden, Wundseind. Kinder-
Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füßen“
Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20
Überall erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.